Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

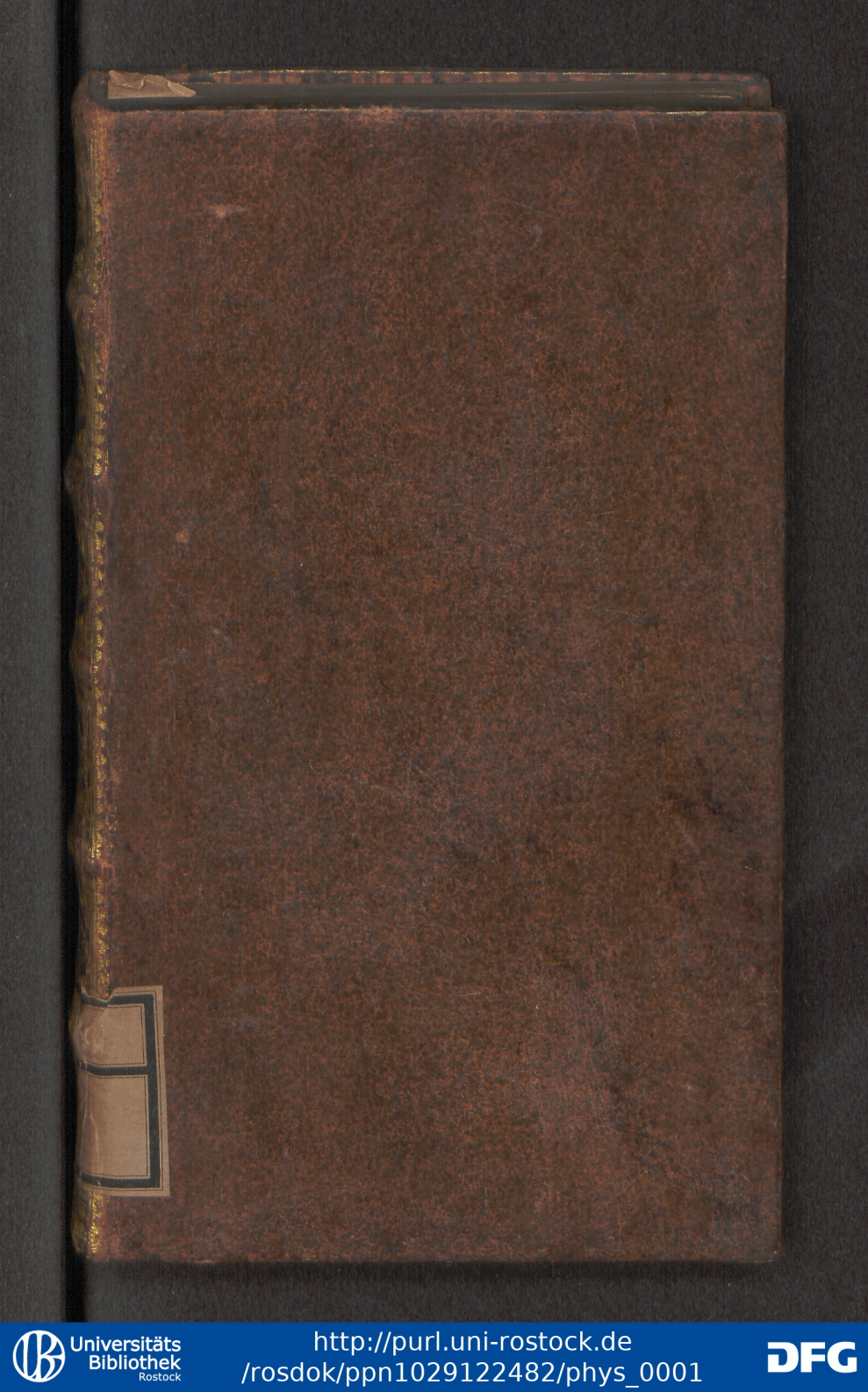
Joh. Heinrich Callenbergs Relation von einer weitern Bemühung, Jesum Christum als den Heyland des menschlichen Geschlechts dem jüdischen Volck bekannt zu machen

10.1741

1741

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1029122482

Band (Zeitschrift) Freier Zugang PUBLIC DOMAIN


Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1029122482/phys_0001
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1029122482/phys_0002
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1029122482/phys_0003
DFG

Ob. Tychsen Inst. ind. collega
Halae 1760.

Ff – 4042(7)

G I. h.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1029122482/phys_0004
DFG

Bibliotheca
Academica
Rostochiensis

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1029122482/phys_0005
DFG

D. Joh. Heinrich Callenbergs
der Theol. u. Phil. Prof. P. Ord.

Relation

Von einer
Weitern Bemühung
JEsum CHristum
als den Heyland des menschlichen Geschlechts
Dem
Jüdischen Volck
Bekannt zu machen.

Zehntes Stück.

HALLE
Gedruckt in der Buchdruckerey des Jüdischen
Instituti 1741.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1029122482/phys_0007
DFG

Bibliotheca Academiae Rostochiensis

Vorrede.

DJe Nachricht, welche hierin dem geneigten Leser ertheilet wird, nimt ihren Anfang vom 25. April 1739. und erstreckt sich bis zum 22. Junii selbigen Jahrs. Von deren Inhalt etwas zum voraus zu melden, so findet man darin Auszüge einiger aus dem Würtenbergischen übersandten Schriften; in deren einer die zuhoffende Bekehrung des Jüdischen Volcks behauptet wird: ferner dergleichen aus einem von einem Märckischen Lehrer ans Licht gestellten Tractat; welcher etliche mit einem Juden gehaltene gründliche Gespräche enthält, nebst einem guten Vorschlag, wie auch andere Lehrer sich mit Nutzen in solche Unterredungen begeben könten. Ein Prediger in Hinterpommern hat auch eine Beschreibung seiner mit Juden fortgesetzten Gespräche übersandt; worunter einer gewünscht, einmal über Nacht bey demselben zu bleiben, und sich vier Stunden lang mit ihm über dem Neuen Testament zu besprechen. Ein Medicus,

der mit Juden viel umgehet, hat sich einige unserer Bücher ausgebeten, um diese damit zu versehen. Ein reformirter Lehrer hat sich auch einige angeschaffet, welche er den zu ihm kommenden Juden zeiget, und leihet. Ein anderer Lehrer von eben dieser Confeßion handelt in Wochenpredigten Prophetische Texte ab; wozu sich oft Juden einfinden. Da auch die zwey reisende Mitarbeiter hie und da vor christlichen Gemeinden zu predigen veranlasset worden; so haben sie ebenfalls Juden zu Zuhörern bekommen. Uebrigens fähret diese Nation fort, fast aller Orten, wo besagte Mitarbeiter hinkommen, sich in ausführliche, und theils liebreiche, Unterredungen einzulassen; wovon unter andern hier die Frucht angeführet wird, daß eine ledige Jüdin sich, bald nach Anhörung eines der Mitarbeiter, zu Annehmung des Christenthums angegeben hat. Der gnädige Vater im Himmel stehe uns ferner bey, durch seinen Geist, um Christi willen!

Halle, den 16. November
1741.

Joh. Heinr. Callenberg.

Das erste Capitel.

Was 1739. vom 25. bis 30. April überhaupt geschehen.

§. 1.

Am 27. April des 1739. Jahrs ließ ein Prediger in Schwaben folgendes mit einfliessen: einige Exemplaria vom - (Lehrer der Erkäntnis und Licht am Abend,) oder auch Apostelgeschichten, wünschte mir, welche durch unsern hiesigen Herrn Stadtphysicum - so mit Juden viel umzugehen hat, wohl anbringen könte; wie er denn auch selbst sucht ihnen manche Wahrheit der Christlichen Religion bey den Kranckenbesuchungen vorzutragen. Eben dieser Lehrer verehrete zur Bibliotheck dieses Instituti des Acoluthi Obadiam Armenum; und noch einen andern Tractat, welcher diesen Titul hat: Jüdische Lügen, welche aus dem Buch, so die Juden die Geschichte GOttes genennet, ehemals durch einen berühmten Rabbi her-

ausgezogen, und ins Teutsche übersetzt, nunmehro aber von Johann Balthasar Burckhardt, Converso Judäo, aufs neue übersehen, vermehret, und zum Druck befördert worden, im Jahr nach Christi Geburt 1739.

§. 2. Vom 25. bis 30. April wurde etwas zu dieser Anstalt beygetragen aus Gera, Schwobach, Memmingen, Ostfriesland und Stockholm. Aus Memmingen wurden geschickt dreyzehn Thaler achtzehn Groschen; eine Fräulein schenckte einen Louisd'or, ein Prediger einen Ducaten, ein anderer einen Thaler; von noch etlichen andern kamen vier Thaler zwanzig Groschen.

Das andere Capitel.

Was 1739. vom 25. bis 30. April insonderheit auf der Reise zweyer Mitarbeiter vorgegangen.

§. 1.

Der andere reisende Mitarbeiter schreibet unterm 25. April: heute kamen wir in Bkz. an. Von diesem Tage an bis zu Ende dieses Jahrs habe ich meine meiste Zeit auf Geschäfte, welche das Muhammedanische Institutum betrafen, verwenden müssen.

§. 2. Unterm 27. April: es erzehlete uns der Herr v. M. ein Christ von der reformirten

mirten Confeßion, auch vieles von des H. v. H. Bemühungen, das Evangelium in dieser Gegend den Juden anzupreisen. Er führete unter andern dieses an: H. v. H. habe bey ihm logiret, und er sey mit demselben in die hiesige Judenschule gegangen. Da sey den Juden auf eine freundliche Art ihr natürliches Verderben vorgestellt, und dieser Punct scharf getrieben worden: wer jenes nicht im göttlichen Licht recht erkenne, dem sey es unmüglich, den Meßias, den Heyland der Welt, erkennen zulernen. Den Ermahnungen sey ein Gebet beygefüget worden; und durch beydes sey unter den Juden eine grosse Bewegung entstanden.

§. 3. Unterm 30. April der erste Mitarbeiter: da ich in Bkz. die Juden auf ihr Osterfest besuchte, und ihre Weise, GOtt zu dienen ansahe; ward ich darüber betrübtes Geistes, voll Jammers, und brante vor Begierde, sie zu strafen. Sie fragten, warum ich also jammere? Ich: solte dieses ein Dienst GOttes seyn, wenn man unter dem Gebet Schnuptoback gebrauchet? Hättet ihr eine wahre Liebe zu GOtt, und die geringste Ehrerbiethigkeit gegen seine Allgegenwart; so würde euer Hertz anders gesinnet seyn. Ein Jude: warum strafet ihr uns? fehlet dann etwas? Ich: ich bin so weit gereiset; aber dergleichen Leichtsinnigkeit habe ich nir-

gends gesehen. Was sind eure Wohltage, bey so grossem Zorn GOttes, da ihr ja nicht mehr beten könnet? Dieses solte im Geist und in der Wahrheit geschehen; und nicht (blos) mit äusserlichem Mundwerck. Ach! wie weit ist euer Hertz von GOtt! Und er wäre euch so nahe, ja ein grosses Licht wäre euch nahe, viel Leben und Gnade, wann nur euer Verlangen aus GOtt ginge. GOtt gibt Almosen reichlich; aber solche reiche Leute, wie ihr seyd, empfangen nichts. Wäret ihr so arm, als die Bettler; so würdet ihr nach GOttes Gnade hungern, mit Reu und Leid über eurem Abfall. Der Jude: wozu sollen wir uns dann bekehren? gebt mir Antwort? Ich: kehret nur in eur Hertz ein, und sehet, wer über und in euch Herr sey. So werdet ihr bald erfahren, wie weit ihr entfernet seyd von dem Tempel GOttes, der ihr selbst seyn soltet. Der Jude: beten wir nicht GOtt an? Ich: es sollen allezeit achtzehn tausend fromme seyn, und sechs und dreyßig Gerechte, die einen unmittelbaren Zugang zu GOtt haben; daraus macht ihr viel. Und nun betet ihr so lang, und werdet nicht erhöret. Ihr nehmet die Worte aus Jes. 60, 22. und Cap. 65. zum Grunde, daß GOTT eilen, und euch erhören wolle, wann ihr rufet.

Die

Die Bitte ist: bald in euren Tagen solle euch GOtt den Meßias geben. Und es stehet, Ezech. 38, 8. daß eure Erlösung nach langer Zeit komme. Der Jude: wie stehet, Hos 3. sollen nicht viele Tage seyn, bis wir den Sohn Davids erlangen? Ich: ja; aber es stehet auch vor solcher langer Zeit eine Hülfe durch den Erlöser. Also lieset man Jes. 6. eine Klage über euch: ach wie lange, sollet ihr sehen, und doch nicht sehen; hören und doch nicht hören! Und abermal c. 29. es solle euch um ein kleines seyn, so werden die Blinden aus dem Finsternis das Licht sehen. Der Jude: wann ein König einen Printzen hat, der muthwillig ist: so gibt er ihm auf guter Freunde Bitten etlichmal Pardon; zuletzt stoßt er ihn von sich, bis er in Mangel kommet, und um Gnade bittet. Wir sind derselbige königliche Printz. Ich: habt ihr noch Pfennige? Der Jude: das soll so viel seyn, als seyd ihr noch gottlos? Ich: ja, was soll euch der Titul nutzen, wann ihr unter den Schweinen müsset herum gehen, und Treber fressen?

§. 4. Die Juden waren zwar aus der Schule gegangen; sie kehrten aber wieder um, und fragten mich um mancherley Dinge. Ich blieb aber immer auf der ersten Stufe stehen; da ich sie, als solche, die von bösen Gei-

stern gefangen seyn, vorstellete; und darthat, wie sie nicht können erlöset werden, es sey dann, daß sie sich dem Wort der Verheissung, Ezech. 36. ergeben. Einer von achtzig Jahren erinnerte sich des H. v. H. eines Christen; und meynte, ich müste von seiner Gesellschaft seyn. Ein anderer gab mir mit lauten Worten recht: etliche liessen sich vernehmen, daß sie nichts ketzerisches gehöret hätten; eine Jüdin aber verlachte solches Bezeigen. Bey dieser offnen Thür danckte ich GOtt, daß er mich zu rechter Stunde in eine solche Schul geführet hatte. Sie sind reg gemacht worden.

Das dritte Capitel.

Auszug aus dem ersten derer am 11. May 1739. aus dem Würtenbergischen übersandten Tractate.

§. 1.

Den 11. May empfing ich aus dem Würtembergischen unterschiedliche gedruckte Tractate, welche meistens den im vorigen Jahr executirten Juden, Süß Oppenheimer, betrafen, nebst folgendem Schreiben: Er (gedachter Jude) wolte durchaus nicht glauben, daß er den Tod verschuldet: und weil den Geistlichen nichts aus den Protocollis der Inquisitionscommission, so viel ich weiß, communiciret-(worden,) so war man nicht im Stand, ihme recht

recht auf den Leib zu gehen. Dahero (und aus andern Ursachen) es geschehen, daß man nichts bey ihme ausrichten können; sondern, daß er in seiner Verstockung geblieben, und so dahin gefahren. Wozu noch sein Hochmuth gekommen, welcher ihn, zu Rettung seiner vorhin so hoch gestiegenen, und nun durch einen so schmählichen Tod so sehr gekränckten Ehre, dahin verleitet hat, daß er sich entschlossen hat, bey der Jüdischen Religion zu bleiben, und seine Glaubensgenossen damit zu bewegen, daß sie nach seinem Tod, weilen doch dieser nimmer zu hintertreiben war, seiner sich - (auf alle Art und Weise) annehmen, und ihn wenigstens einiger massen von dieser Schmach befreyen möchten: wie sich (dann) die Juden auch würcklich unterstanden haben, ihn zu canonisiren, und unter die Anzahl der Märtyrer aufzunehmen.

§. 2. Der erste von den mitgesandten Tractaten hat den Titul: Christoph David Bernards, Linguarum Orientalium Lectoris zu Tübingen, ausführlicher Discurs mit einem seiner guten Freunde, von allem, was ihme in den letzten Tagen des unglücklichen Jud Süß Oppenheimers, vornemlich von seiner Beicht, Glaubensbekanntnis, und Ablaß, auch zukünftigen Sünden, und andern merckwürdigen Vorfallen-

fallenheiten bekannt worden: wie auch von einigen Disputen, die er mit unterschiedlichen Juden gehalten, welche den Süssen nach seinem Tod selig preisen, und ihn unter die Zahl ihrer Heiligen setzen wolten; worinnen aus ihren eigenen Principiis das Gegentheil gezeiget wird. (*)

§. 3. Unter andern komt darin folgendes vor: (**) Fr. „Mein Herr Lector! wann „ihnen noch etwas merckwürdiges bekant ist, „seynd sie so gut, und communiciren mir „dasselbige. Lector. Der Discour, den ich mit „den Juden über der Frage führete: ob Süß „unter die Heilige zu rechnen sey, ist noch „übrig, ihnen zu erzehlen. Wenn sie belieben, Geduld zu haben, und die zwischen uns „geführte Reden anzuhören; so will ich ihnen dieselbige in der Ordnung anzeigen. „Fr. Ich bin begierig den Discour zu vernehmen, und die Argumenta pro et contra „anzuhören. Lector. Ich will ihnen zugefallen den Anfang machen.

§. 4. Jud. „Mein Herr Lector! glauben „sie

(*) Auf Verlangen und Zureden einiger guter und gelehrter Freunde zum Druck übergeben. Tübingen, gedruckt und verlegt durch Joseph Sigmund, anno 1738.

(**) p. 43.

„sie nicht, daß Süß ein Kind der Seligkeit „sey, und unter die Heilige könne gezehlt wer„den? Lector. Ich will mit euch nach eu„rer eigenen Lehre, wie sie in heiliger Schrift, „Talmud und in den Rabbinern stehet, reden, „und daraus das Gegentheil erweisen. Nur „sollet ihr vernünftig mit mir umgehen, Rai„son annehmen, und alles wohl überlegen.

§. 5. Jud. „Freylich, so muß man sich ge„gen einander aufführen, wenn man von ei„ner Wahrheit solle überzeuget werden. Ich „will also zur Sache selbst schreiten, und zei„gen und beweisen, daß Süß ein Kind der „Seligkeit sey. Im Talmud Cap. Cheleck, „§. 1. heisset es: gantz Israel soll einen „Theil an der zukünftigen Welt der ewi„gen Seligkeit haben, wie geschrieben „stehet: und dein Volck seynd eitel Ge„rechte. Und wenn schon ein Jud gott„los lebet, hat er doch viele gute Wer„cke, durch welche er selig werden kan. „Lector. Ich weiß wohl, worauf sich euer „Beweisthum gründet, er stehet auf Jes. 50. „v. 21. allwo es heisset: und dein Volck sol„len eitel Gerechte seyn, die werden das „Land ewiglich besitzen. - Mercket, diese „Prophezeyung handelt nur schlechterdings „von dem gelobten Land, dem Land Canaan, - „kan (auch nicht) mit einigem Schein auf „das Himmlische gezogen werden. Der fol„gende 22. Vers: aus dem Kleinesten sol„len

„len tausend werden, und aus dem ge-
„ringsten ein mächtig Volck, etc. machet
„meine Erklärung vest, und hingegen die eu-
„rige wirft er gantz zu Boden. Denn in dem
„Himmel, wie ihr selbst wohl glauben wer-
„det, wird man weder freyen, noch sich freyen
„lassen, viel weniger soll das menschliche Ge-
„schlecht vermehret werden. Was aber das-
„jenige anbelangt, daß, wenn ein Jud gleich
„gottlos lebe, - er doch viele gute Wercke
„(habe,) durch die er könne selig werden; so
„wollen wir die Lehre samt dem Beweis an-
„hören. Im Talmud Erubim fol. 19. heisset
„es hiervon: die gottlose Israeliten seynd
„voll mit Geboten, d. i. guten Wercken,
„wie ein Granatapfel voll Körner ist.
„Denn Cantic. 4, 3. stehet geschrieben:
„deine Augen seynd, wie der Ritz am Gra-
„natapfel, du solleſt aber nicht deine
„Wangen (Rakatech) sondern deine Gott-
„lose (Rekanin schebach) lesen. Jetzo sa-
„ge ich euch, müsset ihr nicht selbsten, als ein
„vernünftiger Mensch, ohne weiteres Dispu-
„tiren, und Nachsinnen, bekennen, daß diese
„Lehre samt dem Beweis höchst absurd und
„elend sey; die ihr billig ins künftige verab-
„scheuen soltet? Wenn ihr wollet vor Süssen
„gut sprechen, und es beweisen, daß er selig
„sey; so müst ihr bessere und stärckere Grün-
„de hervor suchen. Auf diese Art aber, glau-
„be ich, werdet ihr nichts gutes vor ihn aus-
„richten

„richten können: denn wann man sein gan„tzes Thun und Lassen durchgehet; so wird „man wohl nicht ein einiges gutes Werck „von ihm hören können.

§. 6. Jud. „Ich gestehe, und muß es „selbsten bekennen, daß in langen Zeiten kein „ruchloserer Jud auf der Welt gewesen ist, „als dieser Süß. Es ist wahr, er machte „sich kein Gewissen, GOtt, sein heiliges Wort, „und der Rabbiner Aufsätze, welche man viel „höher als GOttes Wort halten muß, zu „verachten und hindan zusetzen; er glaubte „an keinen GOtt, noch vielweniger wolte er „an ein Gericht GOttes gedencken. Er ent„heiligte auf das allerschändligste den Sab„bathtag, er handelte und wandelte daran „nach seinem Wohlgefallen; seine noch le„bende Mutter durfte ihm nicht einmal un„ter die Augen gehen; mit einem Wort, er „war ein Uebertreter aller 10. Gebote GOt„tes. Doch, weil er in dieser Welt hat müs„sen so vieles büssen, und also die gebühren„de göttliche Strafe ausstehen; so hat er „gewis dadurch Vergebung seiner Sünden „erlanget, und ist selig worden. Lector: „Das ist eine Frage, ob ein Mensch durch „eine Strafe, sie mag noch so groß und hart „seyn, GOtt in dem Himmel eine Genüge „vor seine Sünden thun könne? Ich, als „ein Evangelischer Christ, will zwar keinen „Menschen verdammen; sondern wünsche

„von Grund meines Hertzens, daß nicht al-
„lein Süß, sondern gantz Israel möge selig
„seyn und werden: allein, wenn ich Süssens
„Verbrechen und diejenige Strafe erwege,
„die solchen Sündern im Talmud, und in
„den Rabbinern, zugedacht wird; so glaube
„ich, ihr werdet Süssen selbsten die ewige
„Seligkeit absprechen müssen. Im Tractat
„Haschana fol. 17. col. 1. stehet: Ketzer, Ver-
„räther, Epicurer, welche sich nicht nach
„der Jüdischen Weise aufführen, welche
„in dem Land schrecklich seynd, und die-
„jenige, welche wegen ihres Hochmuths
„keine Denckzettul, das ist, Gebetriemen
„anlegen, werden alle in Ewigkeit zur
„Höllen verdammt. Alle diese erzehlte
„Sünden haben sich bey Süssen eingefunden;
„warum wollet ihr ihn dann selig preisen?
„Ihr müsset nur auf euren Talmud nichts
„halten, und demselben keinen Glauben zu-
„stellen; es wird also besser vor euch seyn,
„wenn ihr Süssen nicht vor ein Kind der
„Seligkeit haltet. In obgedachtem Tractat
„fol. 18. wird auch dieses geschrieben: die-
„jenigen Sünden, die einer wider seinen
„Nebenmenschen thut, können ihm in al-
„le Ewigkeit nicht vergeben werden, bis
„er denselbigen befriediget. Ob zwar
„Süß, wie alle Juden insgemein, die Chri-
„sten nicht vor ihre Nechsten halten, hat er
„doch der Juden selbsten nicht verschonet,

„son-

„sondern manchem tausendweis abgezwackt „und gestohlen, wie ihr solches besser, als ich, „wissen werdet. So fället also auch dieses „Argument.

§. 7. Jud. „Wir finden doch in heiliger „Schrift aufgezeichnet, wie GOtt des gott„losen Königs, Manasse, 2. Chron. 33. 2. Kön. „21. des Königs Davids, der ein Ehebrecher „und Todschläger gewesen ist, 2. Sam. 12. „Busse und Bekehrung auf und angenom„men, und ihnen Gnade und Barmhertzig„keit habe wiederfahren lassen. Warum solte „man dann an Süssens Seligkeit zweifeln; „da er doch kein Todschläger war? Lector. „Dieses ist ein sehr schwacher Beweisthum. „Sehet euch ein wenig um im Alten Testa„ment; so werdet ihr finden, wie diese Kö„nige über ihre begangene Sünden geseuf„zet und geklaget haben: Davids Gebeine „verschmachteten durch sein tägliches Heulen; „der König Manasses flehete, betete, und de„müthigte sich vor seinem GOtt in dem Him„mel. Aber was that Süß? Er sagte: ich „bin unschuldig, und habe nichts mis„handelt, das nur mit einer Strafe von „50 Gulden könte belegt werden. Wo „war dann seine Busse? wo war seine Her„tzensänderung, Reue und Traurigkeit über „seine Sünden? Wie mag er also mit der„gleichen bußfertigen, und bekümmerten See„len verglichen werden, und aus was vor ei-

„nem Grund mag er ein Kind der Seligkeit „genennet werden ? Es mag vielmehr über „ihn diejenige Klage, welche jemahlen GOtt „der HErr beym Propheten Jeremia 11, 35. „von den Kindern Israel ausgesprochen, ge„führet werden: noch sprichstu; ich bin „unschuldig; er wende von mir seinen „Zorn. Siehe, ich will mit dir rechten, „daß du sprichst: ich habe nicht gesün„diget. Und ob er gleich kein Todschläger „könte genennet werden, so war er doch ein „Rauber, der die Leute gepresset, und den „sauren Schweiß abgenommen hatte. Und „was soll ich sagen von seinem ärgerlichen „Leben, welches er so wohl unter Juden, als „Christen führete; daß er dessentwegen von „den Rabbinen zu Franckfurt excommunicirt „worden, und in solchem elenden Zustand „seinen Geist aufgeben muste. Wer wolte „dann Süssen selig preisen, und wer wolte „ihn in die Zahl der Heiligen setzen ? Er ist „und bleibt ein gottloser Jud, der dem mensch„lichen Ansehen nach in die Hölle gefahren. „Nun hoff' ich, mein Freund! ihr werdet „glauben, Süß sey als ein gottloser und ver„dammter Jud gestorben. Zu mehrer Be„festigung dessen, will ich euch noch dasje„nige anführen, was im Buch Kad hake„mach fol. 21. col. 4. geschrieben stehet, all„wo es heisset: ob schon ein Todschlag ei„ne schwere Sünde ist; so ist doch das

„Raub

„Rauben, und die Entheiligung des Na-
„mens GOttes noch grösser: dann ein
„Todschlag kan durch Busse vergeben
„werden, wie wir ein Exempel an Cain
„haben; aber wann einer raubt, so kan
„ihm die Busse, wann er das Geraubte
„nicht wiedergibt, nichts helfen, sondern
„er bleibt unbekehrt und gottlos.

§. 8. Jud. „Der Herr hat sich auf das
„Buch Kad hakemach berufen, und daraus
„beweisen wollen, daß Süß, kraft desselbi-
„gen, unmöglich habe können selig werden.
„Allein, sie müssen nicht daran gedacht ha-
„ben, daß dem Süssen alles, was er besess-
„sen hat, ist hinweggenommen worden, und
„das kraft eines Fürstl. Befehls. - Lector.
„Ich weiß wohl, daß Süssen von dem Sei-
„nigen nichts ist zu eigen gelassen worden;
„ich weiß es aber auch, daß es ihm sauer -
„(angekommen,) bis er sich in seine betrübte
„Umstände hat schicken lernen. Hätte Süß
„in seinen guten Umständen, da er über sein
„Vermögen Meister gewesen, das Geraubte
„bezahlet; so hätte er von den Juden, als
„ein Bußfertiger können angesehen werden:
„aber da er ist gezwungen worden, das Sei-
„nige zu verlassen, und die Hochfürstl. Com-
„missarii diejenige waren, welche die Schuld-
„ner befriedigten; so konte man nicht sa-
„gen, daß er das Geraubte von sich geschaf-
„fet, und Busse über diese Sünden gethan

„habe - (es war auch) von seinem Vermö-
„gen (so viel nicht) vorhanden, daß alle
„Schuldner hätten mögen davon bezahlet,
„und in Ruhe gesetzet werden. Es müssen
„also die Schuldner Noth leiden, - (und er)
„kan - ihnen den Schaden (nicht) restitui-
„ren, sondern sie seynd betrogen; folglich
„muß Süß, da er das Geraubte nicht wie-
„dergibt, unbußfertig bleiben.

§. 9. Jud. „Ich sehe wohl, ich kan bey ih-
„nen mit meinen Gründen nicht zurecht kom-
„men, sondern sie übermeistern mich. Jetzo
„will ich ihnen einen Beweisthum vortragen,
„den sie wol nicht werden umstossen können;
„ich will hören, was sie darauf antworten
„werden. Im Tractat Berachot fol. 61.
„steht: wie unter dem Käyser Hadriano eine
„Verfolgung wegen des falschen Meßias,
„Namens Bar Cochba, über die Juden er-
„gangen sey; dazumal hatte R. Akkiva das
„Unglück, daß er ist gefangen, ja gar zum
„Tode verdammet worden; bey seinem To-
„de schrye er folgende Worte aus: Schma
„Jsrael? Adonoi Elohenu Adonoi echod;
„höre Jsrael? der HErr unser GOTT
„ist ein einiger HErr. Er dehnete das
„Wort Echod i. e. einiger, so lange aus,
„bis seine Seele gar ausgegangen war. Die-
„ser R. Akkiva war ein solcher frommer und
„heiliger Mann, daß auch die Engel seinen
„harten Tod bedauert haben; man hörete
„eine

„eine Stimme von Himmel sagen: selig „bistu R. Akkiva; denn deine Seele ist „mit dem Wort Echod ausgegangen. „Nun ist das Wort Echod auch Süssens „letztes Wort gewesen; so muß also folgen, „daß Süß eben so heilig, als R. Akkiva ge„wesen. Lector. Ich meyne, von den thö„rigten und seltsamsten Argumentis machet „ihr das gröste Wesen. Wenn ihr mit mir „disputiren wollet, müsset ihr nicht mit so „lächerlichen Sachen daher kommen. Doch „ich will euch antworten; sonst möchtet ihr „glauben, ich verstünd es nicht. Es fragt „sich, ob diese Historie gewiß sey; denn im „Midrasch Mischli, c. 9. fol. 135. col. 4. „wird von R. Akkiva erzehlet, daß, da er im „Gefängnis gestorben, niemand zugegen ge„wesen sey. Gesetzt aber, eure Erzehlung „sey wahrhaftig; so bemerckte ich einen gros„sen Unterscheid zwischen dem R. Akkiva und „Süssen. R. Akkiva ist wegen seiner Reli„gion zum Tode verdammet worden, hinge„gen Süß ist wegen seiner Gottlosigkeiten „gehencket worden; wegen seiner Religion „hatte er nichts zu befürchten, er wurde nicht „verfolget, viel weniger aber wolte man ihn „zu dem christlichen Glauben zwingen.

§. 10. Jud. „Ich glaube doch, daß Süß „ist selig worden; dann im Tractat Sanhe„drim fol. 47. steht: es ist ein gut Zeichen, „wenn die Verstorbene nach dem Tode

„Widerwärtigkeiten müssen leiden; zum
„Exempel, wenn sie nicht betrauert und
„begraben werden, wie es hätte seyn
„sollen; es zeiget an, diese Schmach sey
„eine Versöhnung - (ihrer) Sünden. Des-
„sen hat sich auch unser Süß zu getrösten;
„er ist nicht begraben worden, und darf auch
„nicht betrauret werden; dahero mag ich
„wohl schliessen, Süß sey selig worden.
„Lector. Das ist wieder schlecht bewiesen.
„Ihr habt nicht einmal von dieser Lehre den
„wahren Verstand gefasset: diese Wohl-
„that gehet nur allein diejenige Todte an,
„welche rechtmäßiger Weise schön und löb-
„lich haben sollen zur Erden bestattet werden;
„durch allerhand Hindernisse aber davon seynd
„abgehalten worden; bey diesen ist es nur
„ein gutes Zeichen; GOtt hat sie zu ihrem
„besten auf dieser Welt strafen wollen, da-
„mit sie nicht dürfen in der Hölle gequälet
„werden. Auf den Süssen aber mag sich
„alles dieses nicht schicken: er ist um seiner
„begangenen Missethaten willen zum Tode
„verdammet, und zum Galgen verurtheilet
„worden; das Grab ist ihme in einem roth-
„angestrichenen Keficht angewiesen; trauren
„hätten seine Blutsfreunde wohl dürfen, wenn
„es ihnen die Rabbiner nicht verboten hät-
„ten. Dahero werdet ihr von selbsten sehen,
„daß euer Schluß unrichtig, und ungültig
„sey, etc.

Das

Das vierte Capitel.

Auszug aus dem andern derer am 11. May 1739. aus dem Würtenbergischen übersandten Tractate.

§. 1.

Der andere am 11. May aus dem Würtenbergischen überschickte Tractat hat diese Aufschrift: Der in den Lüften schwebende neue jüdischer Heilige, Joseph Süß Oppenheimer, oder das von der Würtembergischen Judenschaft herausgegebene merckwürdige Canonisationsmanifest, worin dieselben gemeldten unglücklichen Juden ihren gesamten Glaubensgenossen so wohl, als auch der leichtglaubigen und falschberichteten Christenheit, als einen Heiligen aufzubürden sich unterstanden; welches hiedurch nicht allein aus ihren eigenen Principiis gründlich widerleget, auch das Gegentheil gezeiget wird, sondern es werden zugleich noch viele unbekannt gebliebene wichtige Merckwürdigkeiten von diesem berüchtigten Juden aus persönlicher Erfahrung treulich entdecket, nebst einer weitläuftigen Unterredung zwischen dem Autore und einem gelehrten Rabbi über Süssens Seligkeit; alles überhaupt so eingerichtet, daß es als eine weitere Ausführung des vor einigen Wochen heraus-

gegebenen ausführlichen Discurses mit einem seiner guten Freunde füglich dienen kan, auf Verlangen guter und gelehrter Freunde der curieusen Welt mitgetheilet von Christoph David Bernhard, L. O. O. Lectore in Tübingen. (*)

§. 2. In der Vorrede heist es unter andern: „Ich dachte, die Juden können aus „diesem wenigen (dem gedruckten ausführ„lichen Discurs) zur Genüge ersehen, wie „unmöglich es sey, daß Süssens Seligkeit „nur nach ihren eigenen Lehrsätzen möge be„hauptet werden. Ich glaubte, sie würden „sich von selbsten zur Ruhe begeben, und „Süssen nicht weiters zu erhöhen suchen. „Allein kaum waren 14. Tage verflossen, so „vernahme ich, wie meine Meynung fehl ge„schlagen; man berichtete mich, wie der Ehr„geitz die Würtenberger Judenschaft so ver„wegen gemachet hätte, daß sie sich nicht ge„scheuet, zu Fürth bey Nürnberg gar ein Ca„nonisationspatent im Druck ausgehen zu „lassen; worinnen sie melden, daß man hin„führo, wann man Süssens gedencke, sagen „solle: 1.) der gerechte und heilige Joseph „Süß; 2.) das Gedächtnis des Gerechten „bleibe im Segen; und 3.) er sey GOttes „Namen zu verheiligen gestorben. Es ist „zwar

(*) Tübingen, bey Johann Georg Cotta. A. 1738.

„zwar dieses Patent also beschaffen, daß es „nicht verdienet widerleget zu werden; indem „es mit der Juden eigenen Lehrsätzen strei„tet, kraft deren sie niemand, wann er auch „ein Prophet gewesen wäre, pflegen den Ti„tul, Kadosch, i. e. eines Heiligen, beyzule„gen, als allein denenjenigen, welche um des „Glaubens willen ihr Leben haben aufopfern „müssen. Wer solte aber nicht schon läng„stens gewust haben, daß Süß allein wegen „seiner gottlosen Aufführung, so wol gegen „GOtt, als Menschen, sey zum Tod verdam„met worden. Besehen wir aber die Heilig„macher selbsten, so seynd sie gemeine Juden, „welchem gar nicht zukommet einen Heiligen „zu machen: und was noch das meiste ist, „so hat Süß die Zeit seines Lebens nicht das „geringste in seinem Wandel blicken lassen, „das nur einen Schein der Frömmigkeit und „Heiligkeit gehabt hätte; sondern er wurde „vielmehr als ein offenbahrer gottloser Mensch „von den Rabbinern zu Franckfurt excom„municiret. Allein, weilen ich sahe, wie die „Juden so sehr mit ihrem Süssen-stoltziren-„so habe ich mich entschlossen, das wegen Süs„sens Seligkeit angefangene Gespräch fort„zusetzen. - (Ich will) alle halbe Jahr, so „der HErr will, ein Judengespräch von fünf „Bogen, welches absonderlich aus dem Jal„kut und ihren andern vornehmsten Büchern „soll genommen werden, im Druck ausgehen

„lassen; - worzu dann der HErr seinen Se-
„gen geben wolle, damit es einen guten Ge-
„ruch nach sich ziehen, und dardurch dem
„armen Judenvolck einiges Licht aufgehen
„möge.

§. 3. Pagina 13. „Man hat mich ver-
„sichert, seine, (des Süß Oppenheimers,)
„jährliche ordinäre Ausgaben hätten sich auf
„52000 fl. beloffen; dessen nicht zu geden-
„cken, was auf die extragrosse Tractamen-
„ten, auf Maitressen, und dergleichen Dinge
„verwendet worden. Mit Kutschen, Pfer-
„den und Laqvaien machte er solche Parade,
„desgleichen nur bey grossen Grafen anzutref-
„fen; ja selbst euer Meßias wird bey weiten
„in keiner so ausserordentlichen Herrlichkeit
„aufgezogen kommen; massen ihr glaubt,
„daß Elias mit einem grossen Horn, als ein
„Postilion, vor ihm herlaufen, der andre Auf-
„zug und Nachtrab aber nahe beysammen
„seyn werde. Sehet, das ist die Ursach von
„Süssens unersättlichen Schinderey und
„Geldbegierde.

§. 4. Pagina 16. „Ich bins versichert,
„der Bößwicht hat in seiner Herrlichkeit so
„wenig an das Beten, als an den eisernen
„Galgen gedacht, ist auch so gar an dem
„Versöhnungstag in keine Synagog gekom-
„men: und ob er schon seine jüdische Be-
„diente dahin gehen lassen; so hat doch ei-
„ner unter denselbigen an dem letztern Ver-
„söhnungs-

„söhnungsfest, welches ihr in Ludwigsburg „gehalten, diese gottesvergessene Worte eben „um die Zeit des Mincha, oder Abendgebets, „von sich hören lassen: sie müsten heute „beten, daß sie des Teufels werden möch„ten. Worüber etliche Christen, die damals „zugegen waren, erstaunet, zugleich aber be„mercket, daß sich der Diener nach dem Ex„empel seines Herrn richte; von welchem „euch sämmtlich wol bekant ist, daß er zu ei„nigen unter euch ohne Scheu und mit wie„derholten Worten gesagt: wann ihr vor „mir zu GOtt kommt, so grüsset ihn mei„net wegen; werde aber ich vor euch zu „ihme kommen, will ich ihn von eurent„wegen grüssen. Aus welchen gottesläster„lichen Reden handgreiflich abzunehmen, daß „er keinen GOtt geglaubt, mithin wenig, oder „gar nicht, zu ihme gebeten habe. Ich über„gehe, daß einer uns beyden bekannter Jud, „Joel Tettelbach, von Franckfurt, an Caßier „Isaac, vorigen Jahrs vor dem Neuen Jahr, „da ihr, die Selichot zu beten, früh aufstehen „müsset, mit diesen Worten geschrieben: O „ihr Stuttgardter (Juden!) wie habt „ihrs so gut, daß ihr nicht so beten dör„fet, wie wir; wir müssen uns schier zu „Todt beten.

§. 5. Pagina 46. Lector. - „sagt mir, „mein Rabbi, warum unter denen Juden so „wenig anzutreffen, welche auch nur schrei„ben

„ben oder lesen können. Jud. Das kommt „von ihrer ersten Jugend her. Dann so bald „ein Kind unter uns nur ein wenig lesen ge„lernet, wovon der Anfang in unserer Tphil„lah gemachet wird; so gehts auf den Chu„mesch, oder 5. Bücher Mosis, loß. Weiß „das Kind die Erklärung einer oder andern „Lection; so eylt man zu der Mischna, und „aufs längste in 3 Monat zum Talmud. Wei„len aber die Kinder insgemein zu solcher „Zeit etwa in dem sechs oder siebenden Jahr „stehen; so wissen sie nicht, was sie sagen, „und werden bey dem Examen nicht anders, „als ein Stockfisch, von ihrem Rebbe ab„gepluit; welches ihnen dann nothwendiger „Weise allen Appetit zur Erlernung des „Talmuds benehmen muß. Kommen sie zu „mehrern Jahren, und haben das dreyzehnte „zurück gelegt; so haben sie die Freyheit, „entweder in die Schul zu gehen, oder nicht: „und da kommen die allerwenigsten; weilen „sie des Talmuds längstens satt haben, von „der Schrift aber gar nichts hören; legen „sich mithin auf das Schachern, und ver„gessen darbey in gar kurtzer Zeit alles das „wenige, was ihnen zu ihrem grössesten Ver„druß in der Schul mit vielem Schlägen ist „beygebracht worden. Sehet, das ist die „Ursach der allgemeinen Ignorantz unsers „Volcks; und weil Süß selber keine bessere „Auferziehung genossen; so ist sich gar nicht

„zu

„zu wundern, daß er über sein letzteres Glau-
„bensbekäntnis so elendiglich daher gestolpert.

§. 6. Pagina 52. Lector. „Das (in „Fürth bey Nürnberg gedruckte) Patent „lautet in der gantz teutschen Uebersetzung fol-
„gender massen: Relation wegen des seligen „Joseph Süssen Abschied (von der Welt.) „Wisse (geneigter Leser,) daß ein Mann in „der Stadt Stuttgardt, im Würtenberger-
„land, gewesen sey, welcher gar sehr nach sei-
„ner Hertzenslust, nach seiner Hoheit, Reich-
„thum und Klugheit zugenommen hatte; er „ist genennet worden Joseph Süß. Er war „beym Fürsten, Carl Alexander, sehr mäch-
„tig, seine Herrlichkeit und Macht hat täg-
„lich zugenommen. Diesen Tag aber, wie „obgemeldter Herr Hertzog gestorben ist, gleich „in dieser Nacht, hat man, auf Herrschaftli-
„chen Befehl, den obgedachten Süssen ge-
„fangen genommen, und ihme eyserne Ket-
„ten angeleget. Er hat in der Gefangen-
„schaft auf der grossen Vestung, Hohen Asperg,
„unter der Wacht von Soldaten eilf Mo-
„nat zugebracht. Nun ist in der gantzen „Welt sein Lebenslauf gegen GOtt und den „Menschen bekant. Aber die Zeit und seinen „Gerichtstag, von dieser Welt (abzuscheiden) „muß man zu allererst der Welt kund ma-
„chen; und seinen Namen bekant machen,
„daß sein Name solle genennet werden unter „allen jüdischen Gemeinden, der heilige Mann,

„Joseph Süß, des sel. R. Isaschar Süß-
„kind Oppenheimers Sohn; und seine Seele
„ist ausgegangen auf den heiligen Namen
„GOttes, mit dem Wort אחד, das ist: ein
„einiger HErr. Es solle demnach seine Seele
„in dem Garten Eden mit andern Frommen
„und Bußfertigen ruhen in der zukünftigen
„Welt, Amen, Amen! Und von wegen
„des guten Wercks, daß er auf dem völligen
„Glauben verschieden ist, und eine hertzliche
„Reue über seine begangene Sünden gehabt,
„ - sollen weder wir, noch andere Juden, et-
„was böses, so lang, bis unser Meßias kom-
„men wird, von ihme gedencken. Erstlich
„auf der Vestung, Asperg, seit dem Neuen
„Jahr 498. bis auf den grossen Gerichtstag,
„hat er nur Angstbrodt, und wenig Wassers
„der Trübsal, ohne andere Lebensmittel, ge-
„nossen. Zweytens hat er täglich bis gegen
„Abend Fasttag gehalten, auch bis dato
„wöchentlich 2. oder 3. Tage gefastet. Ver-
„gangene Ostern hat er nur Brodt, Wasser,
„rohe Rüben, und nichts anders genossen.
„Nach dem Gebet hat er verlanget, den Ka-
„zin, i. e. den Fürsten, R. Mardochai Schloß,
„und andere Juden, daß sie möchten zu ihm
„kommen; welches ihme auch von der gnä-
„digen Herrschaft (deren Herrlichkeit sich er-
„höhe!) zugesaget worden. So ist dann der
„obgedachte Kazin, R. Mardochai, zu ihme
„gegangen. So bald er ihn ersehen, ist er

„ihm

„ihm um den Hals gefallen, hat sehr ge-
„weinet und geschrien, und sich stracks mit
„diesem R. Mardochai (in ein Gespräch) ein-
„gelassen ; - (worin ihm dieser gesaget,)
„die Zeit - (lasse nicht zu,) solche mit un-
„nützlichen weltlichen Worten zuzubringen ;
„sondern er möchte sich gefallen lassen, an
„GOtt zu gedencken, und Reue über seine
„Sünden zu haben. Und was die beyde
„heimlich gesprochen, das bleibt heimlich.
„Doch wolte mir wünschen, daß ich möchte
„mit R. Mardochai einen Theil haben. Was
„die beyde weiters in dieser Zeit von demje-
„nigen, welcher Ursächer an seinem Tod war,
„geredet, darvon ist mir verboten zu reden ;
„aber, es ist doch leichtlich zu präsumiren ;
„und wie mir auch selbst bekant ist, so gestehe,
„daß ich keinen weiß. Der Grund aber ist
„bey mir verborgen. Aufrichtig kan ich sa-
„gen, daß man nicht genug Dinten und Fe-
„dern haben könte, seinen Abschied von die-
„ser Welt, auch wegen der grossen Beküm-
„mernis meines Hertzens, zu beschreiben. Der
„Grund aber ist doch wahr, daß in langer
„Zeit kein solcher Heiliger in der Welt ge-
„wesen ist, wie er. Sein letztes Testament
„ist von dem Secretario, und andern beyste-
„henden Leuten, als (da war) ich und der
„Kazin R. Mardochai Schloß, und andere
„Officiers, auch von allen, die in dem Logie
„öffentlich zugegen waren, unterschrieben wor-

„den, und wird solches zu seiner Ehre gehal-
„ten. Der Grund aber bestehet darinnen,
„daß sich der heilige Mann ausgehalten hat,
„i. e. ausgebeten, von allen dem Seinigen
„3000 Thaler, davon hat er etwas auf die
„Comarim, i. e. Geistliche, angewendet, meh-
„rentheils aber auf die Synagogen, daß Rab-
„biner vor ihm lernen - und ein immer bren-
„nendes Licht ein gantzes Jahr vor ihm bren-
„nen lassen sollen. In Summa, ich bin nicht
„im Stand, alles zu beschreiben. Seine Mut-
„ter, Bruder, Schwager hat er bedacht, und
„ihrer nicht vergessen; die Ursach aber hat
„er, der vollkommen gerechte Mann, erst
„vor seinem Abschied geoffenbaret; welches
„aber jeder vernünftiger Mensch sich einbil-
„den kan. In dem Gefängnis führte er sich
„also auf, daß es fast nicht zu glauben; den
„9. Febr. (Jüdischer Zeitrechnung) ist er unter
„einer Escorte Soldaten, von 200 Mann,
„mit aufgesteckten Bajonetten, und gespann-
„ten Hahnen, und unter dem Zulauf einer
„unglaublichen Menge Volcks, herein gelie-
„fert, und auf das Herrenhaus auf dem
„Marckt, wo man alle Maleficanten logirt,
„gebracht, und mit einer Wacht von 20
„Mann mit einigen Officiers, Fähndrichs,
„verwahret worden. Allein, das Einführen
„bis in dieses Logis ist schon einem Stück des
„Todes ähnlich gewesen. Diesen Tag ver-
„langte er nichts zu essen oder zu trincken;

„son-

„sondern begehrte nur Thee. Freytags, als „den Abend des HErrn Sabbaths, auf wel„chem man die Section Besealach lieset, hat „man ihme den Tod angekündet, und das „Leben abgesagt. Gleich darauf seyn Cuma„rim, i. e. Geistliche oder abgöttische Pfaffen, „in sein Zimmer gekommen, und haben ihn „von seinem Glauben wollen abwendig ma„chen. Darauf ist der Selige und Heilige „vor die Cumarim mit aufgehobenen Händen „zu Fuß gefallen, und hat mit der grösten „Veneration gesagt: Ihr Herren, (was an„langet dasjenige,) was ihr euch vielleicht „einbildet von mir zu erlangen, so bitte ich, „sparet eure Reden; ich will vielmehr euch „gebeten haben, daß ihr euch zurück in eure „Häuser begeben möchtet: und weilen ich „nicht viele übrige Zeit habe, mich mit mei„nem lebendigen GOtt, (gelobet ist er und „sein Name!) auszusöhnen; (so ersuche ich „euch,) daß ihr mich in meiner Andacht nicht „möchtet stöhren. Das ist auch geschehen. „Am Sonntag darauf hat er ein Gebetbuch „und andere Bücher verlanget, welche man „ihm auch zugeschicket; nemlich R. Michels „Gebetbuch, und ein Buch (mit dem Titul) „Tickon Chazoth Lajela, wo er der grossen „Beicht sich bedienet hatte; und sein Gebet „zu dem gelobten und gebenedeyten GOTT „mit grosser Barmhertzigkeit zugebracht, und „ist bey seinem völligen Verstand unverän-

„derlich

"derlich geblieben. Auch hat er den R. Mar-
"dochai Schloß gebeten, daß er möchte gleich
"nach seinem Tod an alle heilige Synagogen
"schreiben, daß man seiner heiligen und rei-
"nen Seele nichts schimpfliches noch sünd-
"liches (behüte GOtt!) nachreden solte; son-
"dern der Welt wissen lassen, daß er auf die
"Verheiligung des Namens GOttes gestor-
"ben sey. Er befürchtete sich auch, es möch-
"ten fernere Hinrichtungen (behüte GOtt!)
"über die Juden kommen; doch ist durch die
"Hülfe GOttes alles wohl abgeloffen: und
"an statt, daß man gemeynet hat, Verfolgung
"zu leiden, ist justement das Contrarium er-
"folget, und haben wir unbeschreiblichen Frie-
"den bishero genossen. Künftig, wills GOtt,
"ein mehrers. Seine Seele ist unter den
"Worten, Schemah Israel, Jehovah Elohenu,
"Jehovah Echod ausgefahren; bis zum Gal-
"gen hinauf hat er 52 Sprossen zusteigen ge-
"habt, und auf jeglicher hat er geschryen:
"der HErr ist GOTT! Jehovah Elohim!
"In Summa, wer kan genug seinen Ruhm
"erzehlen; - Es hat auch der fromme und
"heilige Joseph Süß (dessen Gedächtnis im
"Segen bleibe,) würcklich vor seinem Tod
"befohlen, daß man überall, wo Juden seynd,
"solle seinen Tod ausschreiben, damit sie kei-
"nen grossen Hoffarth damit treiben; und der
"gelobte GOtt soll weiter gantz Israel lassen
"leben

"leben bleiben, bis der Erlöser kommen wer-
"de. Amen.

§. 7. Pagina 58. "Ich kan nicht umhin,
"einiges Portrait von denen Seligmachern
"des elenden Süssens beyzusetzen. Der erste
"ist Namens R. Mardochai Schioß, den man
"insgemein Nathan nennet, welcher kaum so
"viel Hebräisch gelernet, daß ich zweifele, ob
"er sein tägliches Gebet verstehe. Der zweyte
"Namens Hajon ist eben derjenige, welchen
"Süß ohngefehr vor anderthalb Jahren, we-
"gen begangenen Diebstahls und Ehebruchs,
"der zwar bey den Juden nur als eine simple
"Scortation angesehen wird, mehr als um
"4000 fl. gestrafet hat. Der dritte heist R.
"Löw, und ist ohne zweifel den beyden andern
"an schönen Qvalitäten vollkommen gleich;
"ohngeachtet ich dato nichts weiters von ih-
"me in Erfahrung gebracht, als daß er sich
"in Freudenthal aufhalten solle. Diese drey
"Juden, zu welchen sich Seligmann Schlach-
"ter gesellet, unterfangen sich, ein öffentliches
"Canonisationspatent in die gantze Welt aus-
"zustreuen; und preisen denjenigen für einen
"grossen Heiligen an, welcher doch vor GOtt
"und Menschen das Zeugnis erhalten, daß
"er in allen Lastern, wie ein Schwein, sich her-
"um gewältzet, die Gebote des heiligen GOt-
"tes mit Füssen getreten, seinen Herrn und
"dessen Unterthanen vielfältig betrogen. Kurtz,
"Süß war ein Abscheu der Christenheit, ein

"Ausbund der jüdischen Bosheit, - welcher, "nachdeme es ihme gelungen, eine kleine Weile "ungescheuet und ungestraft in unserm Land "herum zurasen, endlichen den verdienten Lohn "seiner Thaten empfangen, und ein Ende "mit Schrecken genommen hat.

§. 8. Pagina 59. "Es solle demnach seine "Seele in dem Garten Eden mit andern Fromm"men und Bußfertigen ruhen. Das reden "sie wider besser Wissen und Gewissen. Wie "viel tausendmal haben sie, und die mehreste "Judenschaft, Süssen bey seinen Lebzeiten "Galgen und Rad angewünschet, und ihn in "die unterste Hölle verdammet! Aber jetzo "soll er mit andern Frommen und Bußferti"gen ruhen, und von aller Judenschaft vor "einen grossen Heiligen gehalten werden. Den"cket, mein Rabbi, nur an das einige Wort, "welches er vor seinem Tod gesprochen: wann "ich ja sterben muß; wird man erfahren, was "ich alsdann anstellen werde: und urtheilet, "ob derjenige, welcher, andern zu schaden, "ein Teufel werden möchte, unter den Fromm"men in dem Garten Eden einen Platz be"kommen könne?

§. 9. Pagina 61. "Was - der Autor die"ses Patents von unsern Geistlichen meldet, " - ist im Grund erlogen. Wisset, mein "Rabbi! Unsere Geistliche besuchten Süssen "in seinen letzten Tagen; aber damahlen vor"nemlich in keiner andern Absicht, als ihn zur

"Er-

„Erkäntnis seiner abscheulichen und vielfäl-
„tigen Sünden, mithin zu einiger Sinnes-
„veränderung zu bringen; damit er sich (wann
„er ja den Glauben an Christum nicht be-
„kennen wolte) für einen Sünder erkennen,
„und vor dem einigen GOTT demüthigen
„möchte. Von der Bekehrung aber ist nicht
„das allergeringste zu gedencken, massen Süß,
„seiner eigenen Geständnis nach, ein Volun-
„tair aller Religionen, und, wie ihr wohl
„wisset, ein so offenbarer Verächter GOttes
„und seiner heiligen Gebote gewesen, daß
„es euch selber verdrossen, wo man ihm den
„Namen eines Bar Israels, oder Judens bey-
„gelegt. Was meynet ihr wohl, daß mit
„einem dergleichen in Sünd und Bosheit ver-
„härteten Menschen in so weniger Zeit wäre
„zuthun gewesen? Glaubet nicht, daß das
„Christenthum so bald begriffen, oder in ein
„paar Stunden könne in sich geschluckt wer-
„den. Wer dergleichen thut, ist auch des
„äusserlichen Namens unwürdig; und wei-
„len Süß eine im Grund verdorbene Seele
„in sich gehabt, und von vielen Jahren her
„vollkommen fühllos worden ist; so ists bes-
„ser, es hange ein gottloser Jud, als ein Vier-
„telsündiger in seinem Innwendigen nichts-
„würdiger Christ, an dem Galgen; und wir
„wollen euch diese Ehre ohne allen Wider-
„spruch gar wohl gönnen.

§. 10. Pagina 64. „(Sie sagen:) der

„Grund aber ist doch wahr, daß in langer „Zeit kein solcher Heiliger in der Welt ge„wesen ist, wie er. Freylich ein solcher Hei„liger ist niemals gewesen, und man wird „auch nicht finden, daß 3. gemeine Juden ei„nen zum Heiligen gemacht; absonderlich, „da diese 3 Heiligmacher selbsten Süssen an „Galgen gebracht haben. Auf diese Art wird „eben das bekante Sprüchwort bey ihnen „wahr: was der Hund gespien, das frißt er „wieder. Und da sie zuvor Süssen zum Tode „geholfen, hernach aber am Galgen ihn ver„heiliget; so bezeigen sie ja eine rechte Hunds„art; und suchen nur durch diese neuerfun„dene Heiligmachung ihre Bosheit zu be„mänteln.

§. 11. Pagina 77. „Ihr eylet sehr, mein „Rabbi, ich glaube, ihr förchtet, ich möchte „euch noch die grausame und erstaunliche That „vorwerffen, welche ein Jude zu Franckfurt „an einem Bürgermeister von Heydelberg, „Namens Herr Gabel, ausgeübet, und ihn „ohne einige Ursach grausam und jämmerlich „ums Leben gebracht hat. Allein, jetzo habt „ihr wieder die schönste Gelegenheit, einen „neuen Heiligen zu machen, und dardurch „euer Volck in einen ewigen Ruhm und „Hochachtung zu setzen. In Wahrheit, es „ist nichts geringes und schlechtes, in kurtzer „Zeit unterschiedliche grosse Heilige ans Ta„geslicht zu bringen; absonderlich, da der eine

„um

„um seine Diebsgriffe und vermaledeyten „Bosheit willen am Galgen - hanget, der „andere aber ohne allen Zweifel wegen seiner „fast unerhörten Mordthat wird auf das Rad „geleget werden. Das seynd wohl hocher„habene Heilige. - Aber, wisset ihr, was mir „beygefallen ist? ich glaube, Süssens Cano„nisationsmanifest hat diesen Franckfurter „Juden auf solche desperate Gedancken ge„bracht, daß er obgedachten Burgermeister „auf eine so abscheuliche Art ermordet hat. „Vielleicht dachte er: wann man kan durch „die allergottloseste Thaten ein Heiliger wer„den; so darf ich kecklich ohne Scheu alle „Missethaten ausüben, ich mache mich dar„durch nur würdig, den Titul eines Heili„gen zu tragen. Weil ich also hier Gele„genheit habe, mich an einem Christen zu „rächen, und mein Müthlein an ihme zu küh„len; so will ichs thun, und ihn tödten. Se„het, mein Rabbi, so mögen die Juden durch „ihr Canonisationsmanifest sich schuldig ge„macht haben, daß diese grausame Mordthat „ist begangen worden: und wann ihr noch „ferners eure Schelmen und Diebe werdet „canonisiren; so mögen daraus noch mehre„re dergleichen Folgerungen entstehen. Aber „sehet hernach nur zu, was ihr insgesammt „vor ein Patent von hohen Obrigkeiten be„kommen möget.

§. 12. Pagina 91. Lector. „ - (Süsse) „hat

„hat sich nicht gescheuet - seinen Glaubensge-
„nossen durch allerhand Practiqven - viele
„tausend mit Gewalt abzunehmen. - Jud.
„das ist mir wohl bekant, und habe es leider!
„selbst zu meinem grösten Schaden erfahren
„müssen; dann ich habe einmal, meiner Rech-
„nung nach (bey) einer Forderung von 19000
„fl. mit 3400 fl. vorlieb nehmen müssen; auch
„kommt mir selbst seine Canonisation recht
„lächerlich vor. Die Juden selbst machen
„nur einen Spott daraus; zu Fürth, wo die
„Canonisation gedruckt und ausgegeben wor-
„den, suchen sie diese Patente wieder in ihre
„Hände zu bekommen, und zu verbrennen.

Das fünfte Capitel.

Auszug aus dem dritten und vierten derer am 11. May 1739. aus dem Würtenbergischen übersandten Tractate.

§. 1.

Die dritte am 11. May aus dem Würtenbergischen übersandte Schrift ist eine Predigt, und also betitult: Gute Arbeit gibt herrlichen Lohn, in einer Predigt, über das Evangelium am Sonntage Septuagesimä, Matth. 20, v. 1 - 16. in der Kirche zu St. Leonhard in Stuttgardt, 1738. mit einer eingeflossenen Anweisung, wie die vorseyende Execution des ver-

urtheil-

urtheilten Juden, Joseph Süß Oppenheimers, christlich anzusehen und zu gebrauchen sey, samt einer Nachricht von dessen kläglichen und schmählichen Ende, gezeiget von M. Georg Conrad Rieger, Pfarrer daselbst. (*)

§. 2. Pagina 19. wird in einer Note angezeiget, daß man diesen Juden für einen Bastard halte. Pagina 20. kommen diese Worte vor: „Dieses nun ist der klägliche „und schmähliche Ausgang eines Mannes, „der ohne Exempel als ein Jud mit schnellen „Schritten auf die höchste Spitze geklettert „ist: aber auf dieser höchsten, und gemeinig„lich schwächesten, Sprosse, nach kurtzem Ge„nuß der Herrlichkeit, den Hals gebrochen „hat. Wäre seine Hand so lang über uns „geblieben, als schwer sie von Stund zu Stund „worden ist: ich weiß nicht, was noch auf„recht geblieben wäre. Aber der HErr lache„te sein; denn er sahe, daß sein Tag käme, „und sein Zukünftiges sehr eylete. Waren auf „sein Glückstheatrum viele tausend in- und „ausländische Augen gerichtet; so seynd nicht „viel weniger, als zehen bis zwanzig tausend „Zuschauer Zeugen seiner mißliebigen Erhö„hung gewesen; und werden deren noch meh„rere werden, so lang von seinem eisernen „Contoir noch etwas übrig seyn wird.

(*) Gedruckt im Jahr Christi 1738.

§. 3. Die vierte aus dem Würtenbergischen eingeschickte Schrift hat folgenden Titul: Christliche Einsegnungspredigt, gehalten in der allhiesigen Wayſenhauskirch, bey einer volckreichen Verſamlung, Dom. Septuages. 1737. und auf vieler Begehren, dem Druck überlaſſen von Christian Friderich Fabern, Conſiſtorial Rath, Special Superintendenten und Predigern in der Hoſpitalkirche. (*)

§. 4. Hierin lautets unter andern (**) alſo: „O es ſeynd zu dieſer letzten Zeit noch „groſſe Dinge vor, und muß noch vieles erfüllet werden, was GOtt von Hofnung beſſerer Zeiten in ſeinem Wort verheiſſen hat! „Und liegen mir abſonderlich allezeit im Sinn „die herrliche Weiſſagungen, die GOTT in „der letzten Zeit an dem Volck der Juden, „durch deſſelben ſolenne Bekehrung, gewiß „erfüllen wird. Sehr wohl ſchreibet Hieronymus Dürer, Superintendent zu Oßnabrück, in der Hofnung Iſraelis, pag. 89. „daß die noch bevorſtehende Bekehrung der „Juden eine von den principalſten Hauptmaterien ſey, wovon die Propheten im A. „T.

(*) Stuttgardt, gedruckt in der Cottaiſchen Hof- und Cantzeley Buchdruckerey.

(**) p. 28.

„T. gehandelt haben, und die noch in ihre „Erfüllung gewiß gehen wird.

§. 5. „Erfüllen wird er noch an diesem „Volck, was er durch Esaiam demselben ver„sprochen: der HERR wird zu der Zeit „zum andern mal seine Hand ausstrecken, „daß er das übrige seines Volcks erkrie„ge, so überblieben ist von den Aßyrern, „Egypten, Pathros, Mohrenland, Ela„miten, Sinear, Hamath, und den In„suln des Meers. Und wird ein Panier „unter die Heyden aufwerfen, und zu„sammen bringen die verjagten Israel, „und die Zerstreuete aus Juda zu hauff „führen von den vier Oertern des Erd„reichs. Und der Neid wider Ephraim „wird aufhören, und die Feinde Juda „werden ausgerottet werden, daß Ephra„im nicht neide den Juda, und Juda nicht „sey wider Ephraim. Erfüllen wird der „HErr, was er dem Judenvolck durch den „Propheten Ezechiel verheissen: Ich will „euch aus den Heyden holen, und euch „aus allen Landen versammlen, und wie„der in euer Land führen. Ihr sollet „wohnen im Lande, das ich euern Vä„tern gegeben habe, und sollet mein Volck „seyn, und ich will euer GOTT seyn. „Erfüllet muß noch werden, was GOtt der „HErr durch den Propheten Hoseam diesem „Volck geredet hat: die Kinder Israel wer-

„den lange Zeit ohne König, ohne Für-
„sten, ohne Opfer, ohne Altar, ohne Leib-
„rock und ohne Heiligthum bleiben. Dar-
„nach werden sich die Kinder Israel be-
„kehren, und den HErrn ihren GOtt und
„ihren König suchen, und werden den
„HErrn und seine Gnade ehren in der
„letzten Zeit.

§. 6. „Ich könte noch viele andere Stellen
„mehr anführen; es seyn uns aber diese ge-
„nug. Dann wer siehet nicht aus diesen
„dreyen so herrlichen Verheissungen, daß
„GOtt der HErr in der letzten Zeit zum an-
„dern mal seine Gnadenhände ausstrecken
„werde, da er solches zum ersten mal in der
„Babylonischen Gefängnis gethan: ferner,
„daß er (sie) aus allen vier Oertern der Er-
„den wolle zusammen bringen; da er sie, bey
„Ausführung aus der Babylonischen Gefäng-
„nis, nur aus Chaldäa in das gelobte Land
„wieder gebracht; und hingegen, bey der
„zweyten Zerstörung Jerusalems und des
„gantzen Jüdischen Landes, sie in alle vier
„Oerter der Welt zerstreuet hat. Endlich
„was die obangeführte Weissagung des Pro-
„pheten Hoseä anbelanget, so ist es freylich
„eine lange Zeit, daß die Kinder Israel ohne
„König, ohne Leibrock und ohne Heiligthum
„geblieben. Die Zeit der siebentzigjährigen
„Babylonischen Gefängnis war eine kurtze
„Zeit, und ist damahlen nur Juda und Ben-
„jamin

„jamin aus derselben ausgeführet worden; „da hier von dem gantzen Israel die Rede „ist, und zwar, daß ihre solenne Bekehrung „in der letzten Zeit geschehen solle. Es stim„men mit dieser unserer Erklärung auch die „jüdische Rabbinen überein.

§. 7. „Ich bin versichert, daß die Zeit kom„men wird, da erfüllet wird, was der Apo„stel Paulus (der nichts reden dürfte, was „nicht Christus in ihm würckete) hievon vor„treflich geweissaget, in der Epistel an die Rö„mer, deren 11. Cap. Dann da handelt er „die Frage ab: ob dann GOtt sein Volck „gantz verstossen habe? v. 1. Und sagt, nein; „dann auch er und andere bekehrte Christen „seyn aus dem Saamen Israel, und also „habe GOtt noch in dem Gericht der Ver„stockung ihm einen Saamen übrig behal„ten, daß sie nicht worden seyn, wie Sodom „und Gomorra, die alle, ohne den Fremd„ling, Loth, untergingen. c. 9, 29. Ferner „zeigt er, daß auch die Verstockung des mei„sten Volcks nicht immer währen werde, und „also nicht durch einen blossen und unwider„ruflichen Rathschluß geschehen sey. Da „zeigt er nun von dem v. 11. was es mit der „Wahl der Heyden vor eine Bewandnis „habe; nemlich diejenige, die verstockt seynd, „seynd verstockt oder zubrochen, um des Un„glaubens willen, andere aber erwählet in „dem Glauben. v. 20. Und ist hie wohl zu

„mercken, daß er das wahre Volck GOttes,
„und diejenige, welche rechte Kinder und Er-
„ben GOttes seynd, einem Oehlbaum ver-
„gleicht; da seyn die Juden natürliche Zwei-
„ge gewesen, aber wegen ihres Unglaubens
„habe GOtt solche Zweige abgebrochen, und
„sie gleichsam weggeworfen, daß sie nun nicht
„mehr sein Volck wären; hingegen habe er
„die Heyden, die von Anbegin nicht GOt-
„tes Volck, sondern wilde Oehlzweige waren,
„eingepfropft, das ist, als sie glaubig wor-
„den seynd, zu seinem Volck und Kindern an-
„genommen, daß sie nunmehr an dem Oehl-
„baum stünden; du stehest (nemlich an dem
„Oehlbaum, als ein dem Volck GOttes ein-
„verleibtes Glied) aber durch den Glauben.
„Weil dann nun die Heyden sich insgemein
„dessen überheben und gedencken möchten:
„sie dörften sich halten, wie sie wolten; GOtt
„habe ein vor allemal die Juden verstossen,
„und sie angenommen; so seyn sie GOttes
„Volck, und könten nicht wieder verstossen
„werden: fähret er fort: sey nicht stoltz, son-
„dern fürchte dich: hat GOtt der natürli-
„chen Zweige der Juden nicht verschonet,
„sondern sie von sich gestossen, daß er viel-
„mehr dein auch nicht verschone, sondern, daß
„er dich auch noch so verwerfe, daß du nicht
„mehr zu GOttes Volck gehöreſt. Darum
„schaue die Güte und den Ernst GOttes,
„den Ernst an denen, die gefallen seynd, die
„Güte

„Güte aber an dir, so fern du an der Güte „bleibest, sonst wirst du auch abgehauen wer„den. Und jene, so sie nicht bleiben in Un„glauben, werden sie eingepfropft, daß sie „auch wieder zu GOTTes Volck gehören. „GOtt kan sie wohl wieder einpfropfen. Also „seynd sie dann nicht ohnwiderruflich von „GOtt verstossen. Solches zeiget er ferner, „gehet aber auch weiter v. 24. Dann so du „aus dem Oehlbaum, der von Natur wild „war (das ist, der du von Heydnischer An„kunft bist, welche Leute ihrem Ursprung nach, „nicht zu dem Volck GOttes gehörten) bist „ausgehauen, und wider die Natur in den „guten Oehlbaum gepfropfet, also dem Volck „GOttes einverleibet worden: wie viel mehr „werden die natürlichen eingepfropfet in ih„ren eigenen Oehlbaum? daß sie wieder in „den Zustand gelangen, GOttes Volck zu „seyn. Da sehen wir, wie Paulus nur vor„her gesagt hatte, daß es geschehen könte, „daß er darnach spricht: daß es auch ge„schehen werde. Solches führet er noch klä„rer aus v. 25. Ich will euch nicht verhal„ten, lieben Brüder, dieses Geheimnis, auf „daß ihr nicht stoltz seyd. Blindheit ist Is„rael eines Theils wiederfahren, so lange, „bis die Fülle der Heyden eingegangen sey, „und also das gantze Israel selig werde. Hie „ist zu mercken, daß Paulus nicht so redet „von der Bekehrung derjenigen, die aus den

„Juden zuerst mit ziemlich vielen tausenden
„in der Apostelgeschicht waren bekehrt wor-
„den; dann das war bereits damahlen ge-
„schehen, und meistens, ehe auch die Heyden
„bekehret zu werden nur angefangen hatten:
„sondern er redet von einer Sache, die dar-
„nach erst geschehen solte. Zweytens redet
„er von einem Geheimnis, das man also nicht
„solte vermuthet haben. Daß aber dann und
„wann einige von den Juden bekehrt werden,
„ist kein Geheimnis; und geschahe auch da-
„mals täglich. Aber, daß das gesammte
„Volck noch bekehret solte werden, war so
„wohl damals ein Geheimnis, als es noch
„jetzo ist. Drittens, es solle eine Bekehrung
„seyn, da die Fülle der Heyden vorhin einge-
„gangen: und also nicht nur die christliche
„Kirche eine gute Zeit mehrstens aus den Hey-
„den bestanden; sondern das mehrste von den
„Heyden in die wahre Kirche eingegangen
„seyn wird: so lange solle noch die Versto-
„ckung währen. Es solte alsdann gantz Is-
„rael selig werden: nemlich nicht diese oder
„jene Person, oder etwa eine ziemliche Zahl;
„sondern das gantze Volck, oder doch eine
„solche Menge Volcks, daß man das gantze
„Israel nennen kan. Dann, wie es heist;
„daß Blindheit dem Israel vorhin wieder-
„fahren sey: weil das allermehrste des Volcks
„verführt geblieben; obschon manche 1000.
„bekehret worden, die aber gegen jene noch
„nicht

„nicht zu rechnen waren: also heist dann „auch das gantze Israel das gröste Theil des „Volcks: obwohl einige in der Verstockung „blieben, die aber gegen die andern nicht zu „rechnen wären. Dieses erweiset der Apo„stel nachmals auch aus Es. 59. Sodann „wiederholt er abermal v. 31. daß nicht nur „ihnen Barmhertzigkeit wiederfahren könne, „sondern auch, daß sie Barmhertzigkeit über„kommen werden; damit sich GOtt täglich „über alle erbarme. Ich sehe nicht, wie die„sen Worten, die so klar sind, mit Bestand „etwas entgegen gehalten werden könne.

§. 8. „Das nechste, was man dieser Lehre „entgegen zuhalten pfleget, ist, daß man eine „solche Bosheit und Verstockung bey den „armen Leuten siehet; und daraus schliesset, „daß nichts von ihnen zu hoffen sey, weil man „kümmerlich zuweilen ein und andern bekeh„ren könne; geschweige (daß man) solches „von dem gantzen Volck zu gedencken habe. „Aber, dieses hindert nichts. 1. Ist es alles „wahr von dieser Zeit: aber es ist die Blind„heit dem Israel nur zum Theil wiederfah„ren, das ist, nur eine Zeitlang, also nicht „auf immer; so wird der HErr solche harte „Hertzen schon einmal erweichen. 2. GOtt „ists nicht unmöglich, sondern er erfüllet seine „Verheissungen, von denen uns sonsten daucht, „es werde sonderlich zu solcher Zeit nichts „daraus werden. 3. Solte man wohl zu

„den Zeiten Christi von den Heyden sich ha„ben einbilden sollen, daß sie noch würden „bekehret werden? Ich bin versichert, wer „damals die Heyden und ihren Zustand be„trachtet hätte, solte so wenig geglaubet ha„ben, daß sie würden zu des HErrn JESU „Lehre bekehret werden; als man jetzt von „den Juden gedencket: und GOtt erfüllete „doch an ihnen zu seiner Zeit seine Verheis„sungen; so wird er also auch dieses erfül„len.

§. 9. „Was ich hier angeführet, geschicht „zu dem Ende, daß wir Christen mit Ver„achtung der Juden, als welchen GOtt in „der letzten Zeit gantz besondere Gnade zu „erzeigen in seinem Wort verheissen hat, (uns) „fürterhin nicht mehr versündigen möchten. „Es ist leider! mehr als zu viel bekannt, daß „wohl keine Nation unter der Sonnen un„werther gehalten, und so verächtlich tractirt „wird, als die Juden. Ferne sey es von mir, „daß ich das Wort solchen Juden hiemit „reden wolte, die durch allerhand gottlose „Streich an grosser Herrn Höfen sich suchen „groß und reich zu machen, und solche Land „und Leut verderbliche Projecten auf die Bahn „zu bringen wissen; weswegen man sie bil„lich andern zum Exempel mit aller Schärfe „abstrafen solle: sondern ich rede überhaupt „von der jüdischen Nation.

§. 10. „Ja ich wünschte, daß wir Christen

„an

„an statt, daß wir die Juden verachten und „verfolgen, auf Mittel und Wege vielmehr „bedacht seyn möchten, wie solche zu bekehren „wären. Es haben unsere Theologi und „Jureconsulti deswegen allerley Mittel und „Wege vorgeschlagen: und gemeynet, man „solte an einem jeden Ort, wo viele Juden „seyn, einen Prediger vor die Juden bestel„len, welcher am Sabbat oder Sonntag, in „einem darzu erbaueten Hause, CHristum ver„kündigen müste; dabey sich die Juden mit „ihren Kindern zwar einfinden, aber gar in „keinem Zwang seyn sollen, die christliche Leh„re deswegen anzunehmen. Andere haben „dafür gehalten: wann man die Juden mit „Christen sich verheyrathen liesse, sie in Zünf„ten duldete, und, welche sich zum Christen„thum wenden, auch in dem Zeitlichen besser „versorgete; es würden vielmehr von ihnen „Christen werden. - Bekannt ist das neue „Callenbergische Institutum. u. s. w.

§. 11. In dem folgenden. (*) „Daß aber „zu - (der Juden) Bekehrung jemals ein „Mißionarius aus der Römischen Kirche ab„gefertiget worden, wie zu den unglaubigen „Heyden geschehen, und täglich geschiehet, „wird man schwerlich gehört haben. Man „pfleget zu dero Behuf wohl den grossen Nu„tzen, den der Pabst von den Juden alljähr-

„lich

(*) Pag. 36.

„lich hebet, anzuführen; um deswillen man „die Juden gantz ruhig bey ihrer Religion "läßt. Ich halte aber dafür, daß die Papisten "mit ihren Mißionen bey der jüdischen Nation, "wegen des vielen Abgöttischen Wesens, so "in der Römischen Kirche getrieben wird, und "daran die Juden einen hertzlichen Abscheu "haben, so sehr sie sonsten zu den Zeiten des "Alten Testaments darzu geneigt waren, we- "nig oder gar nichts ausrichten würden, da- "hingegen das Heydenthum mit dem Pabst- "thum um der Abgötterey willen sich viel eher "vertauschen läst. So ärgern sich auch die "Juden sehr an dem in der Römischen Kir- "che üblichen Bibelraub, an der bittern An- "feindung und Verfolgung der Zeugen der "Wahrheit, und an den in einen Pfuhl der "Sicherheit und Ruchlosigkeit verwandelten "Bußwercken.

§. 12. "Unser lieber **Luther**, ob er wohl "die Juden in seinen Schriften öfters gründ- "lich widerlegt, so enthält er sich doch von "allen Scheltworten. - Noch eine merckwür- "dige Stelle von diesem lieben Mann muß "ich anführen, da er in der Auslegung des 1. "Cap. Joh. also schreibet: **Es seynd die Ju- "den des Geblüts halben die Edelste auf "Erden; und so man eine edele Geburt "mahlen wolte, so müste man die Juden "nehmen, um ihres Berufs und Erwäh- "lung willen. Dann sie seynd ja von GOtt "aus-

„ausgesondert auf Erden, und erhaben,
„und ist ihnen die Zusage von Christo
„geschehen. Dann GOtt hat zu Abra-
„ham, Isaac und Jacob gesprochen: durch
„ihren Saamen sollen alle Völcker auf
„Erden gesegnet werden. -

§. 13. „Ey mit was für einem Gewissen
„solte dann jemand unter uns diese Leute mit
„Worten, Geberden und Wercken verspot-
„ten und verachten, oder betrügen, und über-
„vortheilen dörfen? Man sage doch, was
„seynd die Juden? Müssen wir nicht zu un-
„serer grössten Schande bekennen, daß sie in
„vielen Stücken uns recht beschämen? wie
„heilig halten die Juden den Namen GOt-
„tes, wie ehrerbietig gehen sie mit der heili-
„gen Schrift um? Hingegen wie viele Epi-
„curer und Atheisten gibt es unter uns, die
„keinen GOtt glauben, und die heil. Schrift
„auf vielerley Art schänden und verunehren!
„Wer hat jemals einen Juden hören also
„fluchen, schwöhren und GOtt lästern, wie
„man leyder von vielen unserer Unchristen
„täglich hören muß? Wie halten sie nicht
„über der Heiligung des Sabbats so streng,
„stellen allen Handel ein, daß man den gan-
„zen Tag über nicht leicht einen Juden auf
„der Gassen, vielweniger über Feld auf den
„Strassen siehet; dahingegen unter uns Chri-
„sten der Sabbat mit allerley Arbeit, Uep-
„pigkeit, Spielen, Schwelgen, Tantzen und

„Springen, und über Feld reisen, auf das „schändlichste entheiliget wird! - Bey den „Juden wird gar selten etwas von Hurerey „und Ehebruch gehöret; da bey uns Christen „Ehbruch, Hurerey und unzüchtiges Wesen „ohne Scheue und Schaam im Schwang „gehet. - Wie nüchtern und mäßig leben „nicht dieselben, und wird man gar selten ein „Exempel hören von einem Juden, der sich „voll trincket; da hingegen bey uns die Völ„lerey und Trunckenheit ein so gemeines La„ster ist, daß man tolle und volle Leute bald „in allen Gassen antrift. Die Juden seynd „diesem nach in vielen Stücken weit besser, „als viel tausend Christen. Ich habe schon „oft gesagt: hätte dieses Volck die wahre Er„käntnis Christi, wie wir sie haben; so wäre „kein heiliger Volck auf Erden, schreibt aber„mal der liebe Luther an obangezogenen Ort. „Gewiß ist es, daß das Aergernis, so diese ar„me Leute von der mehrsten Christen un„christlichem Leben nehmen, eine der vornehm„sten Ursachen ist, daß sie unsere christliche „Religion verabscheuen.

§. 14. „Es möchte zwar mancher dencken: „was ist daran gelegen, ob ich die Bekehrung „der Juden glaube, oder nicht? und wann „sie auch bekehret würden, was wird das uns „helfen, und wird es dann so eine grosse Sache „seyn? Es giebt leyder! viele Unverstän„dige, die also reden. Allein ich antworte:

„ist

„ist die solenne Bekehrung der Juden eine „verheissene göttliche Wahrheit, wie sie es „dann ist, und die obangeführte klare Sprü„che beweisen; so ist es grosse Sünde, wann „man gedencken oder sagen will: was lieget „daran, ich mag es glauben oder nicht? Siehe, „du achtest, der du also denckest, des lebendi„gen GOttes seine Verheissungen geringe, „und begegnest der heil. Schrift sehr unehr„bietig; als ob dieselbe mehr verspreche, als „GOtt zu halten gedencke.

§. 15. „So solt du auch wissen, daß aller„dings es eine grosse Sache seyn wird, wann „der HErr sein Volck wird heimsuchen, und „zum andern mal seine Gnadenhand zu ihm „wird ausstrecken; welches zu den Zeiten der „Apostel nicht geschehen ist, weil es damals „noch nicht unter alle Heyden zerstreuet war. „Freuet sich dann nicht ein frommes Kind, „wann seines Vaters Ruhm immer gröſſer „wird? So seynd wir Bastarte, und nicht „GOttes Kinder, wo wir uns nicht freuen, „und es vor eine grosse Sache halten wollen, „wann der Name GOttes und unsers Hey„landes JEsu CHristi von so vielen tausend „Juden wird verehret werden. Ach, daß „meine Seele leben möchte, wann dis gesche„hen soll! Ach HErr JEsu, wie herrlich „wird alsdann dein Name in allen Landen „seyn, wann da geschehen wird, was du 3 „oder 4 Tag vor deiner Creutzigung gesagt

„hast: ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen,
„bis daß ihr sprecht: gelobet sey, der da
„kömmt im Namen des HErrn, etc. Hun-
„dert Lichter leuchten mehr, als eines. Und
„tausend mehr, als hundert. Hundert tau-
„send aber noch mehr. Wann nun die grosse
„Menge der Judenschaft wird in die Kirche
„eingehen, ey welch eine Herrlichkeit und Klar-
„heit wird in der Kirche GOttes entstehen,
„mit was Freude und Frohlocken wird alles
„erfüllet werden! Ist dann nun daran nichts
„gelegen? Solte dann dieses eine geringe
„und schlechte Sache seyn? Solte man nun
„wohl einen Juden verspotten, verachten,
„hassen, beleidigen und betrüben dörfen?
„Solte man nicht schuldig seyn, sie eben so
„wohl, als den Nächsten, ja als künftige Glau-
„bensgenossen zu lieben? Solte man sie nicht
„mit Liebe herzu locken? Solte man nicht
„für ihre Erleuchtung und Bekehrung eyfrig
„beten, damit die Zeit ihrer Erqvickung bald
„komme?

§. 16. „Allein, es dörfte unter tausend wohl
„nicht einer gefunden werden, der die Zeit
„seines Lebens ein einiges Vater Unser vor
„die Juden gebetet hat. Paulus sagt Röm.
„10, 1. dorten: Ich flehe GOtt vor Is-
„rael, daß sie selig werden. Ja der HErr
„JEsus bat noch am Creutz vor sie: Vater,
„vergieb ihnen, dann sie wissen nicht, was
„sie thun. Wenige aber dörften gefunden

„wer-

„werden unter uns, die diesen schönen Exem-
„peln nachfolgen. Die mehrste stehen in den
„thörigten und unchristlichen Gedancken, es
„sey daran nichts gelegen, und werde von
„ihnen nicht gefordert, da es doch unsere
„Christenpflicht allerdings mit sich bringet.
„Ein jeder, der das heilige Vater Unser be-
„tet, bedencke doch allezeit, was die erstere
„und andere Bitte von ihm fordert, und
„schliesse doch auch die Juden in sein Gebet
„mit ein. Hat nicht der Geist GOttes be-
„fohlen, daß man thun solle Bitte, Gebet, Für-
„bitte und Danckſaguug vor alle Menschen?
„Beten wir nicht in unserer Litanye: Wir
„arme Sünder bitten, du wollest uns er-
„hören, lieber HErre GOtt, und allen
„Rotten und Ärgernissen wehren, alle
„Irrige und Verführte wiederbringen,
„den Satan unter unsere Füsse treten,
„treue Arbeiter in deine Erndte senden,
„deinen Geist und Kraft zum Wort ge-
„ben, aller Menschen dich erbarmen?
„Dieses Gebet seiner Kirche wird GOtt erst
„in der letzten Zeit Neuen Testaments, auf
„eine ihm sehr glorioſe Art und Weise er-
„füllen. -

§. 17. „Es werden alsdann durch die so-
„lenne Bekehrung der Juden auch die Tür-
„cken und Heyden herbey gelocket werden.
„Es wird zur letzten Zeit der Berg, da des
„HErrn Haus ist, gewiß seyn höher, dann alle

„Berge, und über alle Hügel erhaben wer-
„den, und werden alle Heyden dazu lauffen,
„und viel Völcker hingehen und sagen: kom-
„met und lasset uns auf den Berg des HErrn
„gehen, zum Hause des GOttes Jacob, daß
„er uns lehre seine Wege, und wir wandeln
„auf seinen Steigen. Dann von Zion wird
„das Gesetz ausgehen, und des HErrn Wort
„von Jerusalem. Und er wird richten unter
„den Heyden, und strafen viel Völcker. Da
„werden sie ihre Schwerdter zu Pflugscha-
„ren, und ihre Spiesse zu Sicheln machen.
„Dann es wird kein Volck wider das ander
„ein Schwerdt aufheben, und werden fort
„nicht mehr kriegen lernen. Vergleiche es
„mit Mich. 4, 1. 6. Zach. 8, 20. Joh. 10, 16.
„Mich. 2, 12. Da wird der HErr JESUS
„diese andre Schaafe auch herführen, und es
„wird eine Heerde, und ein Hirte werden.

§. 18. „Wer ist nun weise, der dieses ver-
„stehe, und klug, der dieses mercke? Sprichst
„du: was kan mich dieses trösten? Ich
„werde solche Zeit nicht erleben: vielleicht
„muß ich in den vorhergehenden elenden Zei-
„ten und Verfolgungen umkommen, was
„habe ich alsdann vor einen Nutzen davon,
„wenn es schon besser wird? Hierauf wisse
„zur Antwort: erstlich kanst du nicht sagen,
„ob dir nicht GOTT, wo du ein hertzliches
„Verlangen nach der Offenbahrung seines
„Reichs hast, dein Leben so lang hinaus er-
„halten

„halten werde. Zweytens soll dieses eine Freu-
„de seyn, daß deine Kinder und Angehörige
„es erleben, was du nicht erleben dörftest.
„Drittens bist du ja ein Bruder und Mit-
„glied derjenigen, die es noch erleben sollen;
„du hast dich dessen zu getrösten, was würck-
„lich deine Mitglieder geniessen werden; wie
„sich an dem Leib ein Glied mit dem andern
„freuet. Man siehet in der Welt, wie als-
„dann, wo man Hofnung des Sieges hat,
„eine Stadt ein zubekommen, oder sonsten
„oftmals, die ersten in dem Sturm, welche
„fast gantz gewiß wissen, daß sie darauf ge-
„hen, und den Sieg nicht sehen werden, dan-
„noch mit Freuden anlauffen, nur weil sie (es)
„freuet, daß ihre Parthey, ihre Cammeraden,
„gewinnen werden. Warum solte (es) uns
„dann nicht viel mehr freuen, daß unstre Mit-
„brüder des völligen Sieges erfreulich ge-
„niessen werden, daran wir gleichsam durch
„unsern Sieg mit geholfen haben? Son-
„derlich weil wir, ob wir hier in der Welt
„solche Freude nicht mit geniessen, dannoch
„in jener Ewigkeit alsdann Freude genug
„haben werden. Es heisset gleichwohl von
„allen: Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch
„die bey mir seyn, die du mir gegeben hast,
„daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir
„gegeben hast. Hieran genüget uns billig.

Das sechste Capitel.

Auszug aus einer mir am 12. May 1739. eingehändigten Schrift eines Märckischen Lehrers.

§. 1.

Am 12. May wurde mir zugestellet ein Tractat eines christlichen Lehrers in der Marck, welcher diese Aufschrift hat: Vier Gespräche eines Evangelischen Predigers mit einem Juden, vom Gesetz Mosis und dessen Fluch: von der Juden bisherigem Exilio, und woher dasselbe komme: von der grossen Nationalsünde der Juden: von der rechten Busse, und warum GOtt der Juden Busse in 1700. Jahren nicht angenommen: von ihrer künftigen Bekehrung, und Erlösung, und beyder Art und Beschaffenheit: von dem Goel und Erlöser Israels selbst, und der Opfer Bedeutung. (*)

§. 2. Die Vorrede lautet also: „diese vier „Gespräche, welche mit einem Juden vor ei„nigen Monaten gehalten, dem Druck zu„überlassen, hat mich die Bitte einiger guter „Freunde

(*) Auf Kosten und Verlangen guter Freunde zum Druck bewilliget. Halle, gedruckt bey Johann Justinus Gebauer, 1739.

„Freunde bewegt. Der erbarmungsvolle „GOtt, der in unsern Tagen seine Hände zu „Juden und Heyden abermal so liebreich aus„streckket, wolle diese wenige Bogen bey allen „Lesern dazu gesegnet seyn lassen, daß sie für „das Heyl aller derer, die noch ferne sind „von GOtt und dem Testament der Gnaden, „hertzlich beten, und, nach Vermögen, mit „Wort, Werck und Wandel dasselbe zu be„fördern suchen mögen! Und da wohl nie„mand leugnen kan, daß ein jeglicher öffent„licher Lehrer eine besondre Verbindlichkeit „auf sich habe, das Erkäntnis und Reich GOt„tes auf alle mögliche Weise zu befördern; „so könte es unmöglich ohne Segen bleiben, „wenn in unsern Tagen alle, zum Unterricht „und zur Bekehrung der unter uns in der Irre „herum gehenden Schaafe vom Hause Israel, „ihre Kräfte und Gebet vereinigten. Es „wird ja nicht leicht ein Prediger seyn, der „nicht dann und wann Gelegenheit haben „solte, mit Juden zu sprechen. Wenn ein „jeder sich die Hauptgründe zu ihrer Ueber„zeugung bekant machte, auf gewisse ihnen „vorzulegende Fragen prämeditirete, ihre und „seine Antworten, sonderlich ihre Einwürfe „wider die Zeugnisse von JEsu aus dem Al„ten Testament, u. s. f. sich notirete; wenn jähr„lich auf einem Synodo das Gesammlete „kurtz gefaßt, communiciret; wenn einigen „aufgetragen würde, aus dem allen wieder

„einen kurtzen Auszug zum öffentlichen Ge-
„brauch zu machen; so wäre zu hoffen, daß
„auch dadurch nach und nach der Juden Vor-
„urtheile, Fabeln und falsche Deutung der
„Sprüche Alten Testaments und Psalmen
„völlig könten entdeckt werden, und daß dar-
„aus nützliche Sammlungen zum Bau des
„Reichs GOttes unter Israel erwachsen wür-
„den. GOtt erbarme sich ferner dieses ar-
„men Volcks, und lasse die Zeit bald kommen,
„da Juden und Heyden in seinem Licht wan-
„deln und ihn loben werden mit vereinigten
„Hertzen!

§. 3. Das erste Gespräch fängt sich also an: „Ein Jude aus einer benachbarten „Stadt pfleget Handels halber ofte bey mir „einzusprechen. Weil es nun ein bescheide-„ner Mann ist, so habe ich mich öfters mit „demselben in Gespräche vom Gesetz, von ih-„rem gegenwärtigen Exilio, von der Busse, „vom Meßia und ihrer künftigen Erlösung, „u. s. f. eingelassen. Wann er nun nicht wei-„ter kommen konte, berief er sich insgemein „auf einen gewissen Juden, der ein Petschier-„stecher, und sein besonders intimer Freund „wäre; dieser hätte recht studieret, und wür-„de mir, wenn ich mit ihm disputiren solte, „in allem völlige Satisfaction geben können. „Ich bat ihn also, diesen seinen Freund ein-„mal mitzubringen, weil ich ohnedem ver-„muthete, daß er in hiesigem Closter Ver-

„dienst

„dienst finden würde. Vor einigen Wochen „kam er nun mit diesem Mann und seiner „Frauen zu mir. Da der Jude von der so „schlechten und nahrlosen Zeit, imgleichen, wie „so scharfe Aufsicht gegenwärtig auf ihren Aus- „und Eingang wäre, redete; nahm ich Gele- „genheit, von dem grossen Elende, in welchem „sich ihre Nation nunmehro fast 1700 Jahr „befunden, zusprechen. Der Petschierstecher „zuckte die Achseln und sagte: man muß Ge- „duld haben, bis es besser wird. Ich fragte „ihn: ob er denn die Hofnung, daß Israel „aus dem gegenwärtigen Golus würde erret- „tet werden, hätte, und welches disfals sein „Grund sey? Er führete alsofort 3. Mos. „26. v. 42. und ferner an. Als er mehrere „Zeugnisse anführen wolte, und nach der he- „bräischen Bibel fragte; fiel ich ihm in die „Rede, und sagte: daß mir die Hofnung ih- „res Volcks aus dem gegenwärtigen Exilio „erlöset zu werden, und diejenigen Oerter, „aus welchen sie dieselbe schöpften, gar wohl „bekant wären, nannte ihm auch 5. Mos. 11. „21. 24. c. 30. 1. 10. c. 32. 34. 43. Zach. „14, 11. Ps. 96, 36. 37. Jes. 11, 11. u. f. „Jes. 2, 2. 5. Mich. 4, 2. und ferner. Al- „lein, das wäre heut zu Tage nicht mehr die „Hauptsache, darüber gestritten würde: viel- „leicht würde ihm nicht unbekant seyn, daß „unsere Lehrer grossen Theils eben der Mey- „nung wären, daß nemlich sich GOtt noch

„künftig des Volckes Israel wieder erbarmen
„würde; ja, daß einige auch so gar statuire-
„ten, daß Jerusalem würde wieder gebauet
„werden, und sie das Land ihrer Väter ein-
„mal wieder beziehen würden. Nur davon
„wäre die Frage: wie und auf was Art sol-
„ches geschehen würde? was auf Seiten
„ihres Volcks vorhergehen würde, oder, was
„für eine Tschube oder Busse Israel thun
„müsse, dadurch GOtt zu solcher Gnade ge-
„gen dasselbe bewegt werden würde. Er
„antwortete, daß es freylich bey ihrem Volck
„an der rechten Tschube mangle, und wenn
„nur die meisten einmal rechte Tschube thun
„möchten, so würde sich GOtt ihrer bald er-
„barmen.

§. 4. Das andere Gespräch hat diesen An-
„fang: „Da dieser Jude im Closter fast auf
„14 Tage zu arbeiten hatte, fand er sich noch
„zweymal gegen Abend, wenn er zu seiner
„Arbeit nicht mehr sehen konte, bey mir ein.
„Als er das erste mal wieder kam, fragte ich,
„ob er auch ungehalten wäre wegen des letz-
„ten Discourses. Er: o! ich solte ihn doch
„nicht vor so unvernünftig ansehen, ich hätte
„ihm ja nichts böses gesagt. Er hätte dem,
„was ich zuletzt von dem Erlöser Israels ge-
„redet, besser nachgedacht. Ich möchte ihm
„doch die angeführte Sprüche auf einen Zed-
„dul schreiben, und ihm meine hebräische Bi-
„bel mit geben. Er müste gestehen, daß er,

„das

„das Zeit seines Lebens so nicht gehört, auch „nicht gedacht, daß wir glaubten, daß sie aus „ihrem Golus noch einst würden erlöset wer„den. Unsere Leute verdammten ja sonst alle „Juden schlechterdings.

§. 5. Weiter spricht der christliche Lehrer: „was die 70. Jahr der Babylonischen Ge„fangenschaft anlangte: so hätten sie zwar „in derselben auch kein Opfer und Heiligthum „gehabt. Aber daß ihnen doch GOtt des„halb gnädig gewesen, hätten sie daraus ver„sichert seyn können, daß ihnen GOtt neue „Propheten gesandt, auch neue Offenbahrung „und Versicherung von seiner Gnade geben, „auch die Zeit genau bestimmen lassen, wenn „sie ihrer Väter Land wieder beziehen, und „ihre Opfer und GOttesdienste wieder an„gerichtet werden solten. Ueberdem wären „70 Jahr mit anderthalb tausend nicht zu „vergleichen. Damals hätten sich also ihre „Väter mit der göttlichen Gnadenverheis„sung, daß der zweyte Tempel solte erbauet „werden, wieder trösten können. Er solte „mir aber eine Weissagung zeigen, daß auch „der dritte Tempel wieder erbauet, und der „Opferdienst zum dritten mal wieder ange„richtet werden solte, und wenn? Er lächelte „und fragte: ob ich nicht an den herrlichen „Tempel Ezechielis gedächte? Das wäre „der dritte Tempel. Ich: der Meynung „wären ihre und unsere Lehrer nicht alle. Ei„nige

„nige hielten diesen Tempel für den andern „Tempel selbst, den Serubabel erbauet hätte; „und meyneten, daß zwischen dem Salomo„nischen, Serubabelschen und diesem Ezechie„lischen gar kein Unterscheid wäre. Allein „Ezechiel könne von dem andern Tempel un„möglich reden. Denn die Lage, das Maaß, „die Grösse und übrige Beschreibung käme „mit dem Salomonischen und Serubabel„schen gar nicht überein; das könne man auch „einem Kinde bedeuten. Die Beschreibung „der Altäre überträfe das Maas aller Men„schen auf Erden: es fünden sich sonderlich „c. 47. solche Dinge bey diesem Tempel, die „bey dem ersten und letzten gar nicht gewesen. „Und da in dem andern Tempel der Meßi„as, kommen solle, nach Hagg. 2. und die „Verwüstung desselben nach des Meßiä Aus„rottung, und der Opferaufhebung währen „solte bis ans Ende; so folge von selbsten, „daß Hesekiel von einem dritten, nemlich „leiblichen Tempel, nicht reden könne. Ich „hohlete ein gewisses Manuscript, und las „ihm daraus die Zeugnisse vor, daß ihre Rab„binen selbst gelehret, daß in der Beschrei„bung des Ezechielischen Tempels unbegreif„liche Geheimnisse enthalten wären, die erst „denn, wenn Elias kommen würde, würden „entdecket werden. Ich zeigte ihm des R. „Abba und des R. Alschech über Hagg. 2, „10. Zeugnisse, die diesen Tempel geistlich ver„standen

"standen, und die Beschreibung desselben auf "das Reich des Meßiä gedeutet hätten. Und "dieser Meynung wäre ich auch, daß unter "dem Tempel Ezechielis das herrliche Reich "des Meßiä in der letzten Zeit, da nebst ih"rem Volck auch die Fremden, die noch un"bekehrte Goim würden zu demselben gesam"let werden, vorgestellet würde. Er: das "wäre ihm zu hoch, er wolle desfalls mit ei"nem gelehrten Rabbinen sprechen.

§. 6. Bald darauf heist es ferner: "Er, "(der Jude:) er hätte nicht so hoch studiret, "daß er sich da heraus finden, und mir bege"gnen könte; doch merckte er wohl, wo ich "hinaus wolte. Ich: mein Absehen brauchte "ich nicht zu verheelen, ich wolte es ihm auf"richtig sagen; nemlich es fehlete ihnen an "der Erkäntnis des rechten, einigen und ewi"gen Opfers; und folglich auch an der wah"ren Busse und dem Vertrauen auf GOtt, "und den Meßia, oder Erlöser Israels. Dar"um auch Moses die Kinder Israel, nemlich "wie sie zur Zeit ihrer Verstossung seyn wür"den, als Belials Kinder, als Kinder ohne "Joch, als Kinder, in welchen kein Glaube "sey, die den Felß des Heyls verachten und "verspotten würden, u. s. f. beschreibe. Er: "Sie setzten allerdings ihr Vertrauen auf den "Meßia, und seine Erlösung; und eben ihr "Glaube und Vertrauen mache es, daß sie in "ihrem Golus so geduldig, und zufrieden wä-

"ren. Ich: Sie hätten keinen rechten Be-
"grif vom Meßia und der Erlösung, die durch
"ihn geschehen solte. - Ich las ihm die vor-
"nehmsten Zeugnisse davon (daß die Erlö-
"sung des Meßiä nicht leiblich sey) aus
"c. 4. aus dem Licht am Abend, it. aus c.
"2, p. 19. vor. - Ich zeigte ihm in meinem
"Manuscript die Worte aus dem Neve Scha-
"lom f. 160. 2. In dem Meßia werden
"alle Sünden mit einander versöhnet wer-
"den. Denn, wie der erste Mensch der erste
"ist, von dem die Sünde kommt, so wird
"der Meßias der letzte seyn, die Sünde
"völlig weg zunehmen. - Er sagte, daß er
"gestehen müsse, daß er das Zeit seines Le-
"bens nicht gehöret, auch solche Sprüche eben
"so genau nicht bemercket hätte: er schrieb
"sie alle in seine Schreibtafel, und ich las ihm
"noch vor, was im Licht am Abend von p.
"136. f. (nach der hochteutschen Uebersetzung)
"stehet. Ich that hinzu, daß ich eben das
"vor die allergrösseste Sünde ihres Volckes
"hielte, daß sie nur aufs Leibliche dächten und
"hoffeten, das GOtt doch, nach seiner allge-
"meinen Creatur- und Menschenliebe, allen
"Juden und Heyden, Frommen und Gottlo-
"sen, in allen Zeiten, reichlich gegeben, ohne,
"daß er eines Meßiä dazu gebraucht hätte,
"und daß sie das Geistliche so gering achteten.
"Ihr Volck wäre recht irdisch gesinnet, und
"trachtete nur nach dem, was auf Erden wäre.

§. 7.

§. 7. In dem dritten Gespräch kommt unter andern folgendes vor: "Er, (der Jude) "sagte, zu meiner innigsten Freude, mit ziemlicher Wemuth: Herr P. ich kan ihnen nicht "antworten, darauf weiß ich nichts zu sagen. "Ich: o, wenn er denn überzeugt wäre, "daß es ihm und dem gantzen Israel an der "rechten Busse fehle; so möchte er doch das, "was ich ihm aus dem Wort GOttes gesagt, "recht zu Hertzen nehmen, und hertzlich zu "GOtt beten: bekehre du mich HERR, so "werde ich bekehret; hilf mir, so wird mir geholfen. Er solle doch das alle Tage mit hertzlicher Erkäntnis seiner Sünden thun: ich "wüste, GOtt würde ihn erhören, ich wolte "seiner auch besonders alle Tage in meinem "armen Gebet vor GOtt gedencken. Hier "stünde aber klar, worin die rechte Busse bestehen müsse, und worin sie auch, wie ich gewiß glaubte, in der letzten Zeit bey seiner Nation bestehen würde: sie würden nemlich "GOtt und ihren König David wieder suchen, "und seine Gnade ehren; eigentlich: sie würden mit Schaam und Furcht seine Gnade "ehren, etc. Ob es nicht folge, daß, wenn "sie nach der langen Zeit den König David "wieder suchen solten; so müsse er ja vor der "langen Zeit schon gekommen seyn, so müsse "er schon da seyn; sie müsten aber in dieser "langen Zeit ihn nur nicht haben wissen und "suchen wollen? Da sie ihn mit Schaam

"und Furcht suchen und ehren würden; so "würde die so langwierige Verachtung und "Verwerffung desselben es eben seyn, dessen "sie sich schämen, und deßfalls so furchtsam "und erschrocken vor ihm seyn würden; da"von auch sonst in den Propheten vieles stün"de. Daß durch den König David der Mes"sias zu verstehen sey, daran würde er ja wohl "nicht zweifeln. Denn diesen Namen führe "ja der Meßias, - oft in den Propheten; son"derlich käme damit überein Hes. 37. 24. 25. "da es hiesse: mein Knecht David soll ihr "König, und ihr einiger Hirte seyn. S. Jer. "30, 9. Hes. 34, 32. 24. Er: das leugne "er ja auch nicht, wüste auch nichts weiter "einzuwenden. Ich: nun, so müste er auch, "wo er sich anders nicht muthwillig verhär"ten, und der Wahrheit widersprechen wolle, "mir zugestehen, daß Israels Busse bis an"hero nicht die rechte gewesen, und daß, wenn "er in der bisher gewohnten Gebets- und Buß"art mit andern fort fahren würde, er doch "damit nicht die geringste Gnade erlangen, "und zur Reinigung und Ruhe der Seelen "kommen könne. Er müsse ja gestehen, daß "das die Nationalsünde sey, warum sie im "Golus wären, daß sie den Fels des Heyls "verspotteten, den köstlichen Eckstein, den Er"löser Israels, mit ihren unglaubigen Vor"fahren verwürfen, und seine Gnade nicht "ehren, sondern durch eigene Wercke und

"Gerech-

"Gerechtigkeit selig werden wolten. Ich sähe, "daß er schon ein Mann bey ziemlichen Jah"ren wäre. Die letzte Zeit, davon der Pro"phet rede, möchten wir beyde wohl schwer"lich erleben: aber seine und meine letzte "Zeit möchte nahe seyn. Er möchte doch "GOtt täglich auf seinen Knien anrufen, daß "er ihn zur Erkäntnis dessen brächte, der Is"rael durch sein Erkäntnis, oder, wenn er "recht und glaubig erkant und angenommen "würde, gerecht mache; der den David er"löset aus seinen Sünden allen; der Israel "mit seinen Wunden heilen; der dem Ueber"treten wehren, die Sünde versöhnen, die "ewige Gerechtigkeit wiederbringen; ja auch "verheissen, daß er das gottlose Wesen von "Jacob abwenden wolle, u. s. f. Als er auf"stand wegzugehen, sagte ich: eines möchte "er noch bedencken; Hoseas setzte GOtt und "den König David zusammen; daraus schlisse "ich, daß GOtt ohne den Meßia nicht gnä"dig seyn, und ohne dessen Gnade keine Ver"gebung und Hülfe erzeigen könne. Ja es "liesse, als ob Jehovah und der König David "einerley, und folglich der aus dem Geschlecht "Davids Menschgebohrne Meßias selbst auch "Jehovah wäre, oder nach Ps. 2. der ewige "Sohn GOttes; denn uns der Meßias nach "zweyerley Naturen, nach der Menschlichen "und Göttlichen - oft in den Propheten, Psal"men und Mose beschrieben würde. Er

"schwieg stille, bat mich wieder um die hebräi-
"sche Bibel, und drückte mir beym Abschied
"die Hand.

§. 8. Das vierte Gespräch fängt sich fol-
gender massen an: "als ich den Donnerstag
"darauf in der Klosterkirche predigte, kam des
"Juden Frau beym Anfang der Predigt zu
"meiner und aller Conventualien Verwun-
derung, in die Thüre zu stehen, trat endlich
"in die Kirche herein, und hörete die gantze
"Predigt, in welcher ich, bey einem Text aus
"der Offenb. Joh. Gelegenheit hatte, von dem
"allgemeinen Elend, und dem allgemeinen
"Heylande aller Menschen zu reden, mit an-
"Nach geendigter Predigt trat sie an mich,
"und fragte, ob ich den Nachmittag zu Hause
"seyn würde, sie wolte mit ihrem Mann zu
"mir kommen, Abschied nehmen und sich be-
"dancken vor die Liebe, die ihnen auf meine
"Vorsprache, im Kloster erwiesen wäre. Ich
"(antwortete,) daß es mir lieb seyn solte.
"Als sie kamen, fragte ich die Frau? ob sie
"dann mit gutem Gewissen in unsere Kirche
"gehen könte? Sie: das wäre nirgends
"verboten, ich hätte auch nichts gesagt, das
"ihr anstößig gewesen; sie wolte wünschen,
"daß das alle Menschen bedächten, was ich
"von der Sünde gesagt hätte. Er: wenn er
"hier wohne, wolte er allezeit in meine Kirche
"kommen, damit er gründlich lernete, was un-
"ser Glaube und Lehre in sich hielte.

Das

Das siebente Capitel.

Was 1739. vom 13. bis 31. May überhaupt geschehen.

§. 1.

Am 15. May wurde mir dieser aus der Mittelmarck kommende Brief eines Predigers zugestellt: das überschickte Werck lese mit grossem Vergnügen, und communicire es auch andern, von welchen die Liebe hoffet, daß sie das Werck des HERRN mit mir preisen, und zur weiterern Ausbreitung dessen etwas freywillig beytragen werden; wiewohl mein gutes Absehen nicht bey allen den redlichen Zweck erreichet; indem dero Hertz noch nicht von inniger Liebe und Erbarmung gegen das arme Judenthum wallet. - Ein Judenmägdlein ohngefehr von zwantzig Jahren, aus Breßlau gebürtig, (die) aber in Prag bey ihrer Großmutter erzogen (worden,) ist durch die - Reden des - (andern reisenden Mitarbeiters) - erwecket worden, und hat sich gleich nach der Abreise der werthen Freunde bey dem hiesigen Oberprediger, meinem Herrn Collegen, angeben lassen, eine Christin zu werden: welcher sie zwar freundlich aufgenommen, auch bey Dreyvierteljahren bey sich behalten; aber wegen vieler

Verdrießlichkeiten - (ist - sie dimittiret worden ; da sie sich nun in Berlin) befindet.

§. 2. Am 23. May schickte ich, auf Begehren, an jemand in Churſachsen sechs Stück von unsern jüdischen Schriften ; gleich wie deren auch sechs etliche Tage vorher nach Qvedlinburg waren gesandt worden.

§. 3. Am 24. May wurde mir nachstehendes Schreiben einer Printzeßin eingehändiget: Die übersandten Tractätgen von den zum Besten der Juden von ihnen verfügten Anstalten habe zu meiner Vergnügung erhalten, und dancke hertzlich dafür. Ueber die Anstalten im Darmstädtischen, zum Dienst und Präparation der Proselyten, hat man Ursache sich zu erfreuen, und GOTT darüber zu dancken. E. W. fahren also nur getrost fort : denn Sie sehen, daß GOtt die Hand im Spiel hat, und daß seine Zeit herzu nahet, sich seines Volcks so wohl, als der Heyden und auch der Muhammedaner, zu erbarmen, und sie seinem Sohn auf sein Geheisch zu geben ; daß derselbe bekant und verehret werde von einem Creyß der Erden bis an den andern. Vielleicht läſſet uns GOtt noch den Anfang davon zu unserer Freude erleben ; wir wollen ihn hertzlich und fleißig darum bitten. Inzwischen werde mir eine Freude daraus machen, und GOtt hertzlich dafür dancken, wenn

wenn er mir Gelegenheit giebet, auch etwas zu diesem seinen eigenen Werck beyzutragen, etc.

§. 4. Am 25. May besuchte mich ein Proselyt, Namens August, welcher in Jena dociret; er empfing zum Austheilen zwanzig, und ein anderer Freund in Madelungen zehn Büchlein; am 26. aber ein Catechumenus aus Zerbst, welcher das Mäurerhandwerck erlernet, den Lehrer der Erkäntnis, und das Tractätgen von der Kindschaft Abrahams.

§. 5. Am 29. May kam zu mir Johann Adam Holländer, ein in Riga getaufter Proselyt, mit seinem eilfjährigen Sohn. Ich verehrete ihm zehn Büchlein; und er mir ein Tractätgen, welches diesen Titul hat: Die Wahrheit des einzig und allein seligmachenden christlichen Glaubens, erkennet und bekennet durch Nathan Jacob, einen gebohrnen Juden aus Amsterdam, nachdem derselbe aus Trieb GOttes, nebst seiner Frau und drey Kindern, von seiner Jüdischen Familie ausgegangen, und nach erlangten Unterricht in den nöthigsten Glaubensarticuln der Evangelischlutherischen Religion, auf eines Hochedlen und Hochweisen Magistrats Verordnung und sein Verlangen, in der Domkirchen zu Riga von dem Generalsuperintendenten, Herrn, Herrn Heinrich Brüningk,

Anno 1717. den 10. September getauft, und Johann Nathan Holländer genennet worden; nebst einem Bericht von den Ceremonien und Aberglauben der Juden, wie auch von der Zerstörung des Tempels, und von der Decuva oder des schädlichen Bluts, zum Preise der Ehre GOttes und unsers Heylandes JEsu Christi, aufs neue an sehr vielen Orten vermehret, und zum Druck gegeben, von diesem bekehrten und beständigen Christen selbst. (*)

§. 6. In diesem Monat erfolgte ein Beytrag aus hiesiger Stadt, Magdeburg, der Mittelmarck, Cüstrin, Pommern, Königsberg: aus Niedersachsen, Churſachsen, Qvedlinburg, dem Voigtland; aus Breßlau, Hirschberg; aus dem Würtenbergischen, Augspurg, Memmingen, Venedig. Eine Printzeßin schenckte zwantzig Thaler, eine Generalin fünfe; einige von Adel verehreten zusammen drey Thaler achtzehn Groschen; ein Medicus einen Louisd'or, ein anderer einen Ducaten; ein Inspector einen Ducaten, ein Prediger drey Thaler achtzehn Groschen, ein anderer einen Thaler, ein Candidat zwey Gulden; eine Wittwe einen halben Louisd'or; ein Handelsherr sechs Thaler sechzehn Groschen, ein anderer zwey Ducaten; Würtemberg

(*) Franckfurt, gedruckt im Jahr 1739.

berg drey und dreyßig Thaler siebenzehn Groschen zehn Pfennige, Augspurg drey und zwanzig Thaler vierzehn Groschen acht Pfennige; Ungenannte an unterschiedenen Orten zusammen neun und dreyßig Thaler zwanzig Groschen.

Das achte Capitel.

Was 1739. vom 1. bis 22. May insonderheit auf der Reise zweyer Mitarbeiter vorgefallen.

§. 1.

Der erste reisende Mitarbeiter schreibet unterm 1. May von Bk. Als ich vor den Judenhäusern vorbey ging; folgte mir einer auf dem Fuß nach, der mich endlich also anredete: ein Jude werde es gern sehen, wann er mich um ein Wort fragen könne. Nachdem ich in dieses Juden Haus eingeführet worden, fragte derselbe: ob ich ihm meine Hand darauf geben wolle, daß ich alles, was ich gestern gethan, aus treuem Hertzen gegen GOtt gethan habe? Ich weigerte mich dessen gar nicht, gab ihm die Hand; und forderte dargegen, daß er mir nun auch die Hand geben wolle, den Namen GOttes nicht zu lästern; welches er auch gethan. Das Wort, so der Jude zu wissen verlangte, ging dahin: ich werde sie erstlich in die Furcht GOttes jagen, und dann zu einem falschen

Meßias verleiten; oder ich werde Willens seyn, an ihrer Erlösung Antheil zu nehmen; wo nicht gar sie zu bereden, daß sie Heyden werden sollen. Ich redete von Hinwegthuung des Banns, nach 5. Mos. 13, 17. und zeigte, daß auch GOtt sein Volck längstens zum grossen Licht hätte bringen wollen, wann sie sich alle hätten zu Gerechte machen lassen, nach Jes. 60. Er fragte nach dem Grund dieser meiner Arbeit; doch mit dem Zusatz, daß er in keinen Dispüt sich einlassen wolle. Ich gab ihm zu verstehen: er möge einmal selbst urtheilen, ob sein Glaube recht seyn könne, bey welchem er und sein Volck in so vielen Jahren weder Sünde, noch Teufel, noch Welt habe überwinden können. Es stehe Hab. 2. der aus dem Glauben Gerechte werde leben. Dieser Mann widerstrebte samt seinem Haus der göttlichen Gnade; da er sonst noch den Namen hat, daß er vor andern Juden ein ehrbar Leben führe. Er ging Pharisäisch mit mir um.

§. 2. Als ich wegging, nam mich ein anderer, Namens Simon, zu sich, und führete mich in sein Haus. Dieser erwies sich gegen mich liebreich; gab auch zu, daß die Juden nicht alle gleicher Art seyn. Er sagte: sie spielen und saufen mit vornehmen Leuten, und verderben dadurch ihre Seele. Und weil er selbst ehemals mit gespielet hatte; so meynete

er

er besser worden zu seyn, indem er sich eine Zeitlang davon enthalten hätte.

§. 3. Unterm 2. May: der Jude, Simon, sagte, als ich wieder zu ihm kam, er habe die Nacht über keine Ruhe gehabt, sondern solche schlaflos zugebracht; er wisse nicht, warum. Wir satzten uns; und er hörte zu, was ich ihm vorlas, bis zwey Blätter umgeschlagen worden. Sie handelten meistens von dem Unterscheid eines wahren und falschen Juden, und davon, was eigentlich der Meßias seyn solle, wann er ein Licht, König und Priester heisse? Der Jud fragte bald, ob solches gehe auf den Meßias, der erst kommen solle; oder ob meine Absicht sey, die Juden zu bekehren? Er brach endlich in die Worte aus: Meßias könne noch nicht erschienen seyn, weil der Kaufleute noch so viel seyn, auch Wolf und Lamm nicht beysammen wohnen. Ich las ihm alle Haupteinwürfe der Juden vor; er hatte aber keine Geduld, die Widerlegung anzuhören; stund vielmehr von seinem Stuhl auf, und gerieth in Zorn. Solches mochte wol daher rühren, weil der Vorsänger mit einem andern Juden herbey kam; gegen welche er sich wol als einen rechten Juden legitimiren wolte; sintemal man ihn bisher im Verdacht gehabt hat, als wann er sich mit den Christen zu gemein mache. Da er zuletzt mich erinnerte, daß ich erst den Fleck und Koth von meinem

Volck abwaschen solte; so ersuchte ich ihn, daß er auf den Donnerstag in die Kirche kommen möchte; indem er da vernehmen werde, wie man solche Aergernisse, so viel möglich sey, aus dem Wege räume.

§. 4. Unterm 3. May: eine Jüdin hat sich heute an unsern Wirth gemacht, und hat nach meinen Umständen geforschet, sagend: es sey ein Mann aus seinem Haus in ihrer Schul gewesen, der die Juden bestrafet habe; sie möchte gern wissen, wo der Mann her wäre? ob er predigen würde? ob er sie, die Christen, auch bestrafte? wie er in sein Haus gekommen? Da ihr Bescheid gegeben worden, soll sie gesagt haben: ich sey nicht klug genug.

§. 5. Unterm 13. May der andere Mitarbeiter: etliche Herrn von Adel liessen mich zu sich ruffen, welche den Juden S. bey sich hatten. Die Bemühung der Christen, GOttes Wort unter allen Völckern auszubreiten, gaben mir die Materie zum Eingang des Gesprächs. Der Jude sprach unter andern: er habe geschworen, nichts weiter zu reden: aber mit anhören wolle er wol, was gesaget werde.

§. 6. Unterm 14. May: wir besuchten einen reformirten Lehrer. Er wünschte Segen zu unserm Geschäfte unter den Juden, glaubte auch eine Bekehrung derselben; vermeynte aber, die Zeit dazu möge wol noch

nicht

nicht herangenahet seyn. Er verlangte unsere Methode zu wissen, wie wir die Juden über diese und jene irrige Lehrpuncte angreifen. Mein Gefährte eröffnete etwas davon; und brachte unter andern den Wunsch vor: daß die Herren Holländer auch ein paar tüchtige Männer unter die Juden ausschicken möchten; indem sie da erfahren würden, daß es jetzt Zeit sey, und der HErr unser GOtt sich des armen Volcks erbarmen wolle.

§. 7. Unterm 16. May: ich besuchte mit einem Prediger den alten Juden H. welcher wegen seiner Bescheidenheit gelobet wird. Er hatte vormals mit dem H. v. H. gesprochen, saß jetzo am Tisch, und las etwas mit einigen jungen Burschen. Ein Rebbi fragte: ob ich glaube, was Raschi über die Bibel geschrieben? Ich gab zur Antwort: ich nehme ihn nicht anders an, als in den Puncten, in welchen er mit GOttes Wort überein komme. Da sprach der Rebbi: so könne er sich auch mit mir nicht einlassen. Ich that einen Vortrag von dem, was sie in ihrem Exilio noch für Mittel übrig haben, GOTT zu suchen und zu finden. Als ich die durch den Meßias geschehene Versöhnung angezeiget hatte; so sagten sie: wenn der Meßias gekommen wäre; so müsten wir, die Christen, ja die Geheimnisse der Thora (des Mosaischen Gesetzes) wissen. Ich sprach: ja, die hat er uns auch geoffenbahret; fra-

get

get mich um eines, ich will euch antworten. Sie fragten, was das Geheimnis von der rothen Kuhe zu bedeuten gehabt habe? Dieses wurde ihnen dann ausgeleget. Der Prediger hatte wahr genommen, daß die eine Tochter, welche hinter mir gestanden, während Vortrag so beweget worden, daß sie solches auch durch Thränen an den Tag geleget habe.

Das neunte Capitel.

Was 1739. vom 23. bis 31. May insonderheit auf der Reise zweyer Mitarbeiter vorgegangen.

§. 1.

Der andere reisende Mitarbeiter berichtet unterm 24. May: in Bla. stellete ich einer Judenfamilie das Geheimnis der Menschwerdung Christi vor; worauf dieselbe auch von meinem Gefährten beweglich ermahnet wurde. Unterm 25. heute sind hier wiederum einige Gespräche mit Juden gehalten worden, und eine Jüdin bekam ein paar Büchlein.

§. 2. Unterm 27. May: auf dem Wege nach Blb. kam ein Judenknabe aus Hamburg, Namens Joseph, zu uns, welcher von seiner Muhme eines Diebstahls beschuldiget und verstossen worden mit den Worten: er solle nur gehen, und sich schmaden (tauffen,) lassen.

lassen. Wir entdeckten ihm sein geistliches Elend, und den Weg, wie er davon befreyet werden könne.

§. 3. In Blb. traten wir ein bey einem Christen, welcher gern Reisende, die GOtt fürchten, beherberget. Hieher kam eine wohlgesinnete Jüdin, des Abrahams Weib, nachdem ihr jener von unserer Ankunft hatte Nachricht geben lassen; wie sie dann auch sonsten pfleget herbey geruffen zu werden, wenn Reisende bey jenem einkehren. Sie erklärete sich also: sie habe gegen unsern Meßias nichts: er wäre von GOTT zum Meßias unter die Heyden gesandt; damit dieselben von ihrer Abgötterey bekehret, und folglich näher zum jüdischen Glauben gebracht würden: aber ihnen werde GOtt den Meßias aus dem Hause Davids senden. Nachdem ich diesen irrigen Wahn widerleget hatte, sprach sie: wenn der Unsrige der wahre Meßias sey, so müsse er im Geist zu ihnen kommen. Sie war sehr bescheiden, und that zuletzt den Wunsch: der Friede des HErrn sey mit ihnen!

§. 4. Der erste Mitarbeiter: die Jüdin, des Abrahams Frau, las das erste Capitel der ersten Epistel an die Corinthier. Ueber den 10. Versicul machte sie die Anmerckung aus Zeph. c. 3. daß GOtt solches erfüllen werde, wenn GOTT allen Völckern eine reine Sprache geben werde; da werde keine Spaltung mehr seyn, und es werde sich auch selbst

das

das Judenthum, als ein armes und geringes Volck, bekehren. Sie erinnerte sich aus dem Malach. 4. daß man vom Gesetz nicht weichen müsse; und ließ sich aus Jes. 30. berichten, daß die Sonne nicht aufhöre eine Sonne zu zu seyn, wann sie schon sieben mal heller scheine. Das Merckwürdigste bey ihr war, daß sie ihre Hofnung nicht setzte auf die Ankunft eines Meßiä nach dem Fleisch, sondern auf die Erscheinung nach dem Geist; und sich der Verheissung getröstete, GOTT werde seinen Geist ausgiessen über alles Fleisch, Joel 3. Sie war in den Gedancken, als wann das Gesetz von JEsu anders ausgeleget worden. Da ich ihr aber die zwey ersten Versicul der Bibel erklärete; sprach sie: wo ihr also die Lehre von GOtt vortraget, werden die Juden nichts gegen euch haben; sie glauben, daß GOtt alle Dinge regiere durch den heiligen Geist, als den Geist seines Mundes, und durch sein Wort. Da wir vom rechten Gebrauch der Leyden redeten, sprach sie: ich bin durch harte Wege also angewöhnet, daß ich GOtt wolte loben, wann ich auch in der Hölle wäre. Sie blieb bey ihrem alten Entschluß: wird JEsus der Meßias seyn, so will ich mich gerne vor ihm bücken; nur müssen die Gottlosen von der Erden weggethan werden: sind wir Juden fromm, wird es geschehen vor der Zeit; sind wir böse, wird es

doch

doch geschehen zu rechter Zeit. Diese Jüdin nam die Büchlein gerne an, und segnete mich hertzlich.

§. 5. Unterm 28. May der andere Mitarbeiter: ich ging mit unserm Wirth zu dieser Jüdin. Sie ließ ihren Schulmeister hohlen. Ich examinirte ihr kleines Söhngen im Beyseyn des Rebbi: und, da es den hebräischen Text schon ziemlich verteutschen konte; so lehrte ich, wie man die heilige Schrift recht lesen solle. Der Rebbi sagte in einer langen Rede alle seine Gründe her, warum er nicht glauben könne, daß unser Meßias der wahre sey; welches ich ihm beantwortete. Er war ein bescheidener Mann und hatte das Licht am Abend und das Gebetbüchlein schon gelesen in dem Hause der Wittwe in Driessen an der Pohlnischen Gräntze; als an welchem Ort er vorhero gewohnet hatte, und mit abgebrannt war.

§. 6. Unterm 29. May: der Judenknabe, Joseph, nam von uns Abschied. Hernach stellete sich der jüdische Schulmeister mit noch einem andern ein. Wir waren etwa fast eine Stunde lang beysammen. Der Schulmeister sagte: Meßias sey zwar zur Zeit des andern Tempels gebohren; aber ihnen, den Juden, noch nicht erschienen; so lange er sich ihnen nicht offenbahre, können sie nicht an ihn glauben. Der andere Jude bat um einige Büchlein, und bekam daher etliche von den

Calvörischen; aber der Schulmeister wurde mit dem hebräischen Lucas beschenckt.

§. 7. Unterm 30. May der erste Mitarbeiter: in Bkr. ging ich am Vormittag in die Judenschule, und betete in der Stille; sie lasen das 3. Mos. 26. welches sich wohl schickte zu dem Vortrag, den ich ihnen zuthun Willens war. Sie fragten erstlich aus welchem Land ich komme? dann, zu was für einen Glauben ich mich bekenne? Hernach kam einer, und fragte: ob ich nicht ein Jud werden wolte? Diesem gab ich aus obbemeldten Capitel zur Antwort: GOtt werde mich behüten, daß ich nicht ein so schweres Gericht auf Erden tragen müsse, als daselbst beschrieben; doch ein solcher Jude seye bereits, der seine Sünde, und seiner Väter Sünden bekenne, und sich an dem Bund Abrahams halte. Ein Knabe kam mit seinem Buch, und wiese mir Jerem. 16, 19. Diesem gab ich zur Antwort: er solle zugleich Jerem. 33, 9. lesen; so werde er sehen, es liege uns sehr viel an ihrer Bekehrung.

§. 8. Die Schule lief zu Ende, und das junge Volck umgab mich mit etlichen Alten: und als ich von einem aufgemuntert wurde zu reden: denn er wolte wissen, ob ich ein Bestrafer wäre: so legte ich aus Jerem. 16. 19. die Bekäntnis ab: meine Voreltern haben den Abgöttern gedienet; aber die Nachkommen haben sich zu dem GOtt Himmels und

der Erden gewendet: den lobe ich von nun an, bis in Ewigkeit. Dieser meiner Bekäntnis fügte ich eine Bitte bey: weil sie auch GOtt ehemals sehr mit Abgötterey erzörnet haben; so sollen sie solche auch von Hertzen verabscheuen. Ich sahe, daß so wohl Männer als Weiber stehen blieben; und redete also fort. Ich fragte nach einem, der mir Antwort geben, und die Sache genau anhören möchte. Da sich keiner fand, so sprach weiter: wer unter euch GOtt fürchtet, der höre. Ihr habt mit hoher Stimme gesungen: GOtt möge gedencken an den Bund Abrahams: und er will ja daran gedencken, wann nur das unbeschnittene Hertz sich demüthiget; glaubet nicht, daß euch GOtt Propheten senden werde, wie vor Zeiten; nein, es bleibet darbey, wie Zach. c. 13. stehet; der, so unter euch lehret, spricht: ich bin kein Prophet, sondern ein Sämann oder Ackersmann. Was ist das, so eben daselbst v. 9. stehet: GOtt wolle ins Feuer führen den dritten und kleinsten Theil, und ihn ausbrennen wie Gold und Silber; worauf selbiger ihn seinen GOtt nennen werde. Was ist das: zween Theil werden auf der gantzen Erden ausgerottet werden? höret doch, was Jesaias sagt, Cap. 6, 13. etc. Ich führte sie zur Prüfung: ob sie dann auch stehen in solchem Feuer? etc.

Hiernächst bezeugte ich, was ich, mit allen Völckern, für Lob und Danck, gegen GOTT abstatten würde, nach Jer. 33. so sie das Gute würden annehmen, welches ihnen zur Erstaunung vieler Menschen, angeboten werde. Ich bezeugte mein Mitleiden im Namen aller Kinder GOttes über das verherte und verstörte Jerusalem, nach Jes. 66. Sodann ging ich zur Erzehlung der ersten Blicke der Gnade zu dieser Zeit, etc. Ich beschrieb einen leydtragenden und gnadenhungerigen Lehrer, etc. Ein Schulmeister redete darzwischen; es fiel aber das Wort, wie ein Brandt auf seine Seele; und ich hielt so lang an, bis mein Gewissen sagte: kanst du auch mehr thun? Ein Abgeschickter trachtete alles zu verstöhren, mit dem Wort: was höret ihr dem Narren zu? Er schafte damit nichts. Ich redete fort, bis zum Segen: als einer solchen hörte; eylte er fort, und konte ihn nicht ertragen. Die andern aber begegneten mir noch so ziemlich freundlich und gelassen.

§. 9. Des Nachmittags ging ich über die Strasse, und der Diener des Juden G. ersahe mich, und führte mich sogleich zu einem, den er seinen Herrn nannte. Dieser nahm mich auf mit unaufgebrachtem Gemüth, und hörte an, was mir zu der öffentlichen Anrede für eine Gelegenheit gegeben worden. Ich wiederhohlete auch den Inhalt der Rede; führete auch einige Gründe an, warum ich

die

die Reise fortsetzte. Er so wohl, als seine Frau, legten mir die Steine des Anstosses vor Augen, und zwar mit aller Bescheidenheit; sie liessen sich von der Erscheinung des Messiä im Geist nähern Unterricht geben. Es war ihnen unbegreiflich, wie die heilige Schrift darin zu vereinigen; daß keiner vor GOtt gerecht sey, und daß das Volck GOttes doch aus lauter Gerechten bestehen solle. Sonderlich war ihnen die Lehre von GOtt anstößig; sie wolten einen deutlichen Begriff von Geheimnissen haben, und erkanten nicht den Grund, welcher in der Schöpfung aller Dinge, und noch viel mehr der Erschaffung des Menschen lieget. Doch stutzten sie über den Worten, daß GOtt nicht anders, als durch sein wesentliches Wort und durch seinen Geist die Welt erschaffen habe. Nach diesem fehlte es an der Lehre von der Auferstehung, und daß JEsus nach Psal. 89. und 16. solle von den Todten auferstanden seyn. GOtt machte hier noch Gelegenheit, daß ich die Grundarticul ohne Zwist und Zanck erweisen konte.

§. 10. Als ich abermahls über die Strasse ging, und mir eine Jüdin mit einem Buch unter dem Arm, begegnete; so sprach sie mich an, ob ich nicht zu dem reichen Juden J. G. gehen wolte? und erbot sich, mich in sein Haus zu führen. Wir kamen mit einander an die Thür, und da machte sie sich so gleich auf die Seite, damit man nicht erführe, wer mich

hieher geführet hätte. Der Jude sas mit seinem gantzen Geschlecht in dem Hof an öffentlicher Tafel mit zwey Pohlnischen Rabbinen. Der Tisch prangete mit allerhand köstlichen Gerichten; und sie setzten mir einen Stuhl neben den Rabbinen.

§. 11. Es wurde mir die Frage vorgelegt: worauf es ankomme, wenn man selig werden wolle? Ich fing an mit den Worten, aus 3. Mos. 19. **Ihr sollt heilig seyn; wie GOtt heilig ist**; und drung starck auf die Erfahrung dieser Anforderung. Da hiesse es: man müsse warten, bis ich mich weiter werde heraus gelassen haben. Ich ging näher, und zeigte, wie GOtt seine Gnadengüter den Armen austheile, und die Reiche leer lasse. Sonderlich zerstörte ich das Rabbinische Gebäude von Fassung des Gesetzes mit dem Verstand, ohne daß das Gemüth damit angethan und erfüllet werde. Solchem nach redete ich vieles von dem Zustand der Armen, Zerschlagenen, die da liegen in einem Feuer der Prüfung, oder in einer Geistlichen Verlassung, und in einem Verlangen nach einem neuen Hertzen. Darbey strafte ich alle diejenigen, welche wissen solten, daß sie blind wären.

§. 12. Ein Sohn, ein stoltzer Mensch brach in schändliche Worte aus. Einer von den Rabbinen, kleiner Statur, stellete mich zur Rede mit den Worten: wer mir Erlaubnis gegeben, herein zu treten? Zwey Weibs-

perso-

personen trieben ein höhnisches Gelächter. Der Vater und der andere Rebbi, der länglicher Statur war, traten ins Mittel, und bestraften den Sohn, und ersuchten mich zu bleiben.

§. 13. Das Gespräch wurde fortgesetzet; zwey junge Bursche kamen gelauffen, die sich mit einander am Sabbat geschlagen hatten, und brachten bey den Anwesenden ihre Klage darüber an. Diese schämten sich nun, da sie höerten: solche Leute, als unerlöste Sünder, können nicht anders, als grobe und offenbare Sünde thun. Sie gingen mich an mit der Frage: ob ich dann erlöset sey? Ich konte mit Freudigkeit sagen, daß ich in der Wahrheit erlöset sey. Das machte sie insgesamt rege, und hitzig; der Spottgeist verwandelte sich nun in einen zornigen Feind. Der kleine Rebbi stund vielmal auf, und hätte mir gern die Thür gewiesen.

§. 14. Ich lehrete: wann JESUS nicht der wahre Meßias wäre; so würde gar kein Mensch selig. Sie setzten mir entgegen: ob dann ein Volck und ein Glaube auf Erden sey? Ich antwortete: ihr thut recht, daß ihr glaubet, es sollen sich alle Knie beugen und alle Zungen bekennen; solches glauben wir auch. Ihr thut recht, daß ihr ein Reich erwartet, darinnen alle einem GOTT und einem König dienen, Zach. 14. wir erwarten es auch. So

thut ihr auch recht, daß ihr dafür haltet, GOtt werde ein Volck haben, welches aus lauter Gerechten bestehen werde, Jesa. 60. Die Juden: die Völcker werden aber daran keinen Theil haben. Ich: sie wandeln nach eurem Licht, Jes. 60.

§. 15. Der Rebbi: ist dieses geschehen, daß Fremde die Mauren bauen? Ich: wir glauben davon mehr, als ihr; wir bezeugen, daß niemand als die Christen dieselbige Fremde seyn, welche GOttes Haus bauen. Jude: es ist ein Narr, und verstehet nichts; wo ist erfüllet, daß GOttes wäre das Reich auf der gantzen Erde? Ich: wir kommen näher zur Sache, als ihr; alle Heyden werden kommen, und anbeten, laut Psal. 86. denn wir sind aus den Heyden, und sind von Juden gepflantzet.

§. 16. Ein Jude: er (JEsus) ist ein Jude gewesen; das wissen wir wohl: aber er ist nicht der Meßias, so lang noch vielerley Glauben auf der Erden sind, etc. Ich: wenn die meisten den Meßias verachten; warum soll nur der zehnte Theil zum Vorschein kommen? Sagt mir, wo sind die Neune? Sehet nach Jes. 6. Und warum gehet nach Zach. 13. nur der dritte Theil in die Läuterung, nachdem zwey Theile ausgerottet worden? Sie namen

die

die Bibel, und einer gab sie dem andern. Da wich einer so, der andere anders aus; sie behielten die Bibel lang; einer wolte nicht verstehen, was gesaget war. Diesem wiese ich den Text selber.

§. 17. Der kleine Rebbi schimpfete, und war sehr ungehalten, daß ich hieher gekommen. Ich entschuldigte mich damit, daß ich nicht von selbsten gekommen. Der lange Rebbi sprach: ihr werdet nicht viel zu den pohlnischen Edelleuten gekommen seyn, sie würden euch sonst den Weg gewiesen haben. Ich zeigte ihnen meine Haare, mit der Versicherung, daß solche nicht würden auf die Erde fallen, wenn auch gantz Pohlen wider mich streiten würde. Ich sprach weiter: ich wisse noch wohl, daß sie mir daselbst in einem Wald eine Flinte auf die Brust gesetzet; aber GOTT habe eine mächtigere Hand.

§. 18. Ich wiederhohlte den Grund meines Vortrags. Die Rabbiner wurden aber so erhitzt, daß einer sprach: wann der Mensch länger am Tisch bleibet, so stehe ich auf, und gehe davon. Ich fragte ihn, warum er allerley andere Menschen leiden könne, und mich nicht! wann jemand neben ihm fluche, so könne er solches vertragen.

§. 19. Ein neuer Rebbi kam herbey, und nam mich bey dem lincken Arm, und fragte um den Sabbat. Das war mir eine gute

Gelegenheit, den Sabbatsschmauß zu strafen, und darbey zu lehren, daß sie keinen Sabbat, wir aber den rechten, halten können. So stunde ich mit der lieben Bibel, und forderte etliche mahl eine Antwort; und als ich genug geredet hatte, ging ich davon. Sie spotteten und schimpfeten so arg, als wol der reiche Mann Luc. 16. schwerlich wird gethan haben.

§. 20. Sie leben in diesem Haus, wie Fürsten, und haben vielmals die vornehmsten Personen von der hiesigen christlichen Obrigkeit zu Gaste. Daher ist es kein Wunder, wenn ihnen der Weg der Armuth und Verachtung nicht anstehet. So haben auch die Söhne wegen ihres Beginnens mit den Christenmägden einen üblen Namen.

Das zehnte Capitel.

Was sich 1739. vom 1. bis 9. Junii überhaupt eräuget.

§. 1.

Am 7. Junii bekam ein nach Holland reisender Candidat, auf sein Verlangen, hundert Stücke von unsern Schriften, welche er hie und da unter Juden zu bringen, und zugleich sich mit denselben in Unterredung einzulassen Vorhabens war. Am 8. Junii wurden zwölf Stücke an einen Herrn von Adel in Churſachsen geschickt.

§. 2. Am 9. Junii kam dieser Brief von einem

einem Prediger in Hinterpommern: Da sich anjetzo eine gar gute Gelegenheit ereüget; so habe nicht unterlassen können, folgendes aus denen mit Juden gehaltenen Gesprächen mitzutheilen. Den 30. Januarii - (verflossenen Jahrs) sprach ein - alter Jude, (aus iii.) der herum haußiren ging, bey uns ein, und verlangte, daß wir ihm Waaren abkaufen möchten. Ich sprach: es gehe mir sehr nahe, daß er, als ein alter Mann, des Brodts wegen, - (in dem) Land herum ziehen müsse. Er antwortete: ja, was kan man thun? es ist bedrungene Zeit. Ich: woher kommt dis? Er: es kommt daher, weil einige Menschen fromm seyn, einige gottlos. Ich: woher kommts aber, daß nicht alle fromm seyn? Er: von ihres Hertzens Bosheit. Ich: das ist wahr; und weil sie nicht - (Busse) thun wollen. Er: ja freylich kommts daher. Ich: woher kommts aber, daß ihr in so vielen - (Trübsalen) stecket? Er antwortete nichts. Ich: ich wills euch sagen; weil ihr - (den Meßias, den grossen Propheten) nicht annehmen wollet. Er: wir wollen den - (Meßias) wohl annehmen; aber den nicht, den ihr annehmet. Ich: warum nicht? Er: wenn - (Meßias) komme, müsse noch viel geschehen. Ich: was muß geschehen? Er: Elias muß zuvor kom-

kommen, ehe - (Meßias) kommt. Ich: der ist schon längst gekommen; denn - (Johannes) ist der Elias, - Er: die Auslegungen sind unterschiedlich. Ich: das ist wahr; aber man muß keine Auslegung des göttlichen Worts annehmen, als nur die, welche das göttliche Wort uns an die Hand gibt. Denn die heilige Schrift erkläret sich selber. Wenn man nun gleich viel Erklärungen vor sich hat: so muß man (doch) unter allen - (nur) die annehmen, welche mit dem Worte GOttes überein kommt; die andern muß man verwerfen. Da nun unsere Auslegungen mit der heiligen Schrift übereinkommen, und aus denselben hergenommen sind; so sind unsere richtig, ihre aber falsch. Denn alles, was die Propheten vorher gesaget vom Meßia - (ist) alles Haarklein an - (dem HErrn JEsus) erfüllet. Er: es muß noch vieles erfüllet werden (von dem,) was die Propheten gesaget haben. Ich: es ist wahr. Aber, daß - (Meßias) noch zukünftig sey - (ist ohne Grund.) Er: wir müssen noch aus allen vier Oertern der Welt gesamlet werden; das ist noch nicht geschehen. Ich: es ist wahr - (Messias) hat euer Volck schon vor der Vertreibung aus eurem Lande sammlen wollen; aber eure Väter haben nicht gewolt. Nachgehends hat - (Meßias) an ihnen in

der

der Zerstreuung unter - (den) Völckern seinen Ruf ergehen lassen; aber sie haben nicht hören wollen. Und sehet, jetzt ergehet abermal ein Beruf an euch; selig seyd ihr, so ihr demselben folget. Dencket nicht: wenn andere sich zu dem - (Meßias) halten; will ichs auch thun. Was wollet ihr in dem Fall auf andere sehen? sehet vielmehr darauf, daß ihr die eigene Seele errettet. Ihr fraget ja in irdischen Dingen nicht nach andern, und richtet euch nicht nach denenselben; warum wollet ihrs denn im geistlichen zu eurem Schaden thun, und auf andere sehen? Er: - (Meßias) kan nicht gekommen seyn, denn uns fehlt ja so viel. Ich: was denn? Er: Tempel und Opfer. Ich: woraus ihr schliesset, daß - (Messias) nicht gekommen, daraus schliesse ich mit mehrerm Recht wider euch, daß er gekommen; Maleachi - (hat) cap. 3, 1. gesagt: bald wird kommen zu seinem Tempel der HErr, den ihr suchet; dessen könnet ihr euch nicht annehmen. Denn wie will - (Meßias) bald kommen zu seinem Tempel, da ihr keinen Tempel habt? folglich muß er bereits zu seinem Tempel gekomen, und der Tempel zerstöhret worden seyn. Daß ihr kein Opfer habt, ist abermal ein Beweiß, daß - (Meßias) gekommen. - Daniel spricht Cap. 9, 26. -

(Meßias wird ausgerottet werden.) Darauf - stehet - (das Opfer wird aufhören,) v. 27. Da ihr nun keine Opfer habt; so folget daraus, daß - (Meßias) gekommen sey, und dieselben abgethan (habe.) Und zwar hat er die Opfer abgethan, nachdem er - umgebracht worden. Wie hätte er aber können umgebracht werden, wenn er nicht gekommen (wäre,) und in der Welt als ein Knecht der Menschen herum gewandelt (hätte?) Er konte wieder alles nichts, als dis sagen: die Auslegungen sind unterschiedlich; welchen Einwurf ich ihm aber oben schon beantwortet hatte. - Als er weg gehen wolte; sagte er: er habe das Neue Testament auch; und wisse wohl, was darinnen stehe: und wolle einmal allhier über Nacht bleiben, um darüber mit mir vier Stunden sprechen zu können. Ich: es solle mir sehr lieb seyn, wenn er das thun, und mit mir - (das Alte Testament mit dem Neuen) conferiren wolle. Er nam darauf in Liebe Abschied. - Als wir den 18. Martii - (verflossenen Jahrs) mit dem Juden M. L. aus - (Abg.) wegen einiges Zeuges, so wir von ihm erhandeln wolten, sprachen, und ihn ermahneten, daß er richtig messen solte; sagte er: das will unser lieber GOtt nicht haben, daß man unrichtig messen soll; und es ist

auch

auch wider die Redlichkeit gehandelt. Er hatte uns auch richtig gemessen, und uns im Preise - nicht übersetzet. Ich dachte hiebey, wenn doch das alle Kaufleute, die Christen sind, oder wenigstens seyn wollen, bedächten; so würde so mancher seinen Nächsten nicht so entsetzlich vervortheilen, und am jüngsten Tage von diesen Juden nicht beschämet werden. Dieser Jude übertrift hierherum alle Juden an natürlicher Aufrichtigkeit im Handel und Wandel; so viel - ich an ihm gespühret. Ob er nun eben so redlich mit Bauern, - (welche) die Waare so gut nicht verstehen, handele, kan ich nicht sagen. Wenn ich mit ihm von göttlichen Dingen spreche, höret er sehr devot zu. - Am 21. April - (verflossenen Jahrs) traten wir eine Reise, um unsere Eltern zu besuchen, an. Wie wir jenseit Freyenwalde waren, - sahe ich einen Juden vor uns hergehen: wie ich - an ihn kam; sahe ich, daß es L. aus - (Db.) war. Ich fragte ihn, wo er hin wolle? Er: nach - (Naz.) Ich fragte ihn ferner, was ihn zu dieser Reise bewege? Er: der Tod seines Vaters. Ich nahm dahero Anlaß, von der Art die Todten zu begraben unter den Juden zu sprechen. Er: alle Juden müssen sich mit einem Sarge von fünf Brettern behelfen, nemlich mit

zwey Seitenbrettern, einem Kopf und einem Fußbret, darauf denn der Deckel komme. Zum Boden im Sarge werde kein Bret genommen, sondern der Todte im Grabe müße auf der blossen Erde liegen. Die aber vom Geschlechte Aaron seyn, bekommen auch einen Boden von einem Brette im Sarge; so daß sie nicht auf der blossen Erden im Grabe liegen dürfen. (Ich that das deswegen, daß ich die äusserliche Ceremonie ihres Begrabens zum Grunde dieses Gespräches legte, damit ich dabey Gelegenheit suchen möchte, etwas erbauliches zu sprechen.) Ich antwortete darauf: wenn ihr die Wahrheit sagen wollet; so wisset ihr ja jetzt nicht, aus welchem Geschlechte ein Jude entsprossen ist. - Er - (wurde) schamroth, (sprach aber doch:) wir wissens. Ich: seit unseres - (Meßiä) Zeiten haben die Geschlechtregister unter euch aufgehöret. Darauf schwieg er stille. Ich zeigte ihm hierauf, wie man seine Seele auf Reisen zu erbauen suchen müsse. Man müsse nemlich alle Gräschen, Vögel und alle Creaturen, die man sehe, als eine Leiter gebrauchen, wodurch man hinauf zu GOtt dem Schöpfer aller Creaturen steigen, und dessen Herrlichkeit, Majestät, Schönheit, Allmacht und Güte betrachten müsse. Die Creaturen selbst

aber

aber müsse man auch als Lehrmeister ansehen, von denen man vieles zu lernen habe. Wenn man die Lerche in der Luft so schön singen höre, und im Singen sich empor schwingen sehe; müsse man dadurch sich ermuntern lassen, daß man sich um Gnade bekümmere, damit man singen und spielen könne dem HErrn in seinem Hertzen. Man müsse ferner von der Lerche lernen, daß, wenn man GOtt recht loben wolle, man sein Hertz zu ihm erhebe, und Himmel an schwinge: sonst, wenn man nur das, was auf der Erden sey, suche, und mit solchem irdischgesinneten Hertzen singen und beten wolle; so sey man GOtt ein Greuel. Empfinde man die herrliche Sonnenwärme, und könne man bey deren Schein gut fort kommen; so müsse man an - (den Meßias, den HErrn JEsus) dencken, als der - (die Sonne der Gerechtigkeit) nach Mal. 4. v. 2. sey, und denen, die GOtt fürchten, aufgehe. - Ja, man müsse bedencken, daß, da die Sonne leuchte, - man auch sein Licht der guten Wercke und eines heiligen Lebens (müsse) leuchten lassen vor den Menschen zum Preise GOTTES. Er hörete mit stiller Andacht zu. Wie wir uns nun dem flecken - (Biu.), allwo er bey seinem Schwager - (über Nacht bleiben) wolte, näherten; fragte ich ihn:

woher es doch komme, daß sein Schwager L. in - (Db.) so verarme ? Er antwortete: das komt daher, weil er wider GOttes Gebot so oft fälschlich schwöret, und zwar um nichtswürdige Dinge. (Er) bat mich aber zugleich, daß ich es seinem Schwager ja nicht wieder sagen solte. - Den 19. Junii - (verflossenen Jahrs) kam der Jude L. dessen unterm 18. Martii gedacht worden, und wolte etwas bey uns von seinen Waaren verhandeln. Ich fragte ihn, wie es gehe ? Er antwortete: schlecht und recht. Ich: ach, wenn das so wäre ! so stünde es mit euch so, wie es mit dem heiligen David in Ps. 25. gestanden; mithin würde GOtt an euch einen Gefallen haben. Allein, dazu gehöret gar viel, wenns mit einem schlecht und recht stehen soll, nach dem Davidischen Sinn. Ich weiß also wohl, daß ihr diese Worte in ganz anderm Verstande nehmet. - Ihr wollet sagen - es ist schlecht Verdienst; dabey muß man doch ehrlich und redlich handeln. Er: man muß sich suchen ehrlich und redlich zu nähren. Ich: das ist wohl gut, aber nicht genug; man muß auch seiner Seelen nicht vergessen, sondern auch die, und zwar am ersten suchen zu versorgen, und zu ernähren. Soll aber die Seele ernähret werden, so muß man - (den Meßias)

Meßias) in derselben aufnehmen. Denn er ist das Brodt des Lebens. Er richtete seine Augen - auf die in der Stube an den Wänden befindliche - Gemählde einiger GOttesgelehrten; unter welchen das Brustbild unsers mit Dornen gekrönten Heylandes oben an stund. Er sahe dasselbe einige mahl an, und fragte: ob das auch ein Geistlicher sey? Er sahe dis - (Bild) lange an. Ich sprach: wenn ein Mensch die grosse Angst recht bedencket, die - (JEsus, der Meßias) an seiner statt ausgestanden; so wird er gern aller üppigen Weltfreude gute Nacht geben. Er fragte: ob denn dis die rechte Gestalt (des) Jeschua gewesen sey? Ich: mit Dornen sey er gekrönet gewesen; ob aber die Lineamente seines Angesichts so gewesen, könne ich nicht (sagen.) Uns könne genug seyn, daß Ps. 45. v. 2. von ihm stehe: - (du bist der schönste unter den Menschenkindern.)

Das eilfte Capitel.

Was 1739. vom 10. bis 22. Junii überhaupt geschehen.

§. 1.

Am 11. Junii wurde aus Rom gemeldet: an solchem Tage (18. May) wurden in der Kirche zu Unser lieben Frauen

de Monti eine Jüdin und ein Jude getaufft; bey jener vertrat im Namen des Cardinals Corsini Herr Trascobaldi, Patheństelle, bey diesem aber Herr Ercolani.

§. 2. Am 16. Junii schrieb eine adeliche Wittwe aus der Uckermarck: hiebey habe etwas übersenden wollen zu der Fortsetzung des Wercks unter den Juden. GOTT segne dieses Wenige, und wecke noch manches Gemüth auf, - (daß es) auch - (etwas) beytragen möge. Für die letzt übersandte Nachricht dancke vielmal; und bitte, ferner - mich mit einer zu bedencken; weil ich, wenn ich sie gelesen, immer eine Erweckung für mich mit drin gefunden habe. - Ich empfehle Sie der Gnade GOttes; der stärcke und erhalte sie, und lasse sie nicht müde werden, sein Werck zu treiben!

§. 3. Ein Lehrer in der Marck meldete: am abgewichenen Reformationsjubilão gedachte ich - (auf der Kantzel) Dero Instituti; worauf nachmittages die Conventualien beygehendes zusammen geleget. Der HErr, der des Erbarmens über Israel nun in so viel tausend Jahren nicht müde worden: und schon damit der gantzen Welt zeiget, daß er noch ein wichtiges Werck mit ihnen vor haben müsse: wolle, nach der hertzlenckenden Krafft seines heiligen Evangelii - unter

ihnen

ihnen so kräftig würcken, daß die lieben - (reisende Mitarbeiter) jedesmal mit Freuden wieder kommen, und einige Garben einbringen mögen; bis zu seiner Stunde, die grosse Ernte folgen wird; welches ich so gewiß glaube, als ich lebe.

§. 4. Vom 1. bis 22. Junii wurde etwas zum Behuf dieses Instituti verehret aus hiesiger Stadt, der Marck, Hinterpommern; Hannover, Churſachsen, dem Altenburgischen, Saalfeld, Augspurg. Etliche Conventualien eines Evangelischen Klosters gaben drey Thaler zwanzig Groschen, eine adeliche Wittwe zehn Thaler, ein Herr von Adel funfzehn, ein anderer einen halben Louisd'or, ein Advocat achtzehn Groschen; ein Senior eines Evangelischen Ministerii einen Ducaten, ein Prediger zwey Gulden, ein anderer einen Thaler, eine Wittwe einen Thaler, eine Jungfer eben so viel; und etliche Ungenannte an unterschiedlichen Orten zusammen fünf Thaler.

Das zwölfte Capitel.

Was 1739. vom 1. bis 22. Junii insonderheit auf der Reise zweyer Mitarbeiter vorgefallen.

§. 1.

Der andere Mitarbeiter berichtet unterm 2. Junii: in Bkr. haben die Juden darum gebeten, daß wir hier predigen möchten.

§. 2. Unterm 3. Junii: mein Gefährte predigte des Nachmittags über Jer. 3. und es sind bey fünf Juden mit in der Kirche gewesen. Ein reformirter Lehrer erzehlte uns: er habe des Winters in den Wochenpredigten, worin er mit Fleiß prophetische Texte abhandele, oft von den hiesigen Juden einige Zuhörer. Er habe auch unsere Nachrichten gelesen. Unterm 4. Junii: ein Jude aus des G. Hause begegnete mir; und ich gab ihm das kleinere Sendschreiben, nachdem ich mit ihm von der Busse geredet hatte. Er ladete mich freundlich ein, ihn zu besuchen.

§. 3. Unterm 5. Junii der erste Mitarbeiter: auf dem Weg von Bkr. nach Blc. begegneten uns zwey Parthien von Juden. Der ersten stellte ich vor beydes ihr tiefes Verderben, als auch die Hand GOttes, die unheilbare Wunden und den verzweifelt bösen Schaden zu heilen. Einer schlug sein Gebetbuch auf, und hörete unsere Erklärung über einen Spruch an. Unser Geleitsmann, ein Uhrmacher, verwunderte sich sehr über die Aufmercksamkeit dieser Juden. Die andere Parthie trafen wir an vor Blc. Eine Jüdin sas, und hatte mit ihren Kindern zuthun: ihr Ehemann aber schlief. Er wurde aufgeweckt. Da ich den Weg der Busse und das Evangelium predigte, that eine Jüdin die Bekäntnis: ihre Voreltern haben übel gethan, daß sie sich an JEsu versündiget haben;

dar-

darüber gehe es ihnen, den Nachkommen, so jämmerlich und elend. Ihr Ehemann leugnete das auch nicht; und nam ein Sendschreiben mit Danck an. Da dachten wir fleißig an das Wort, Luc. 14. es ist noch Raum da; gehet aus auf die Strassen und an die Zäune. In Blc. erzehlte ein Jude, wie er unter dem Camin in der Aschen stehe, und da bete; auch wie vielerley andere gesetzliche Uebungen er noch vornehme.

§. 4. Unterm 6. Junii; am Sabbat ging ich in die Judenschule, und fing mit dem Psal. 44. das Gebet an. Als ich hierauf den Psal. 69. las; kam ein Jude, und fragte: was das bedeute; und ob etwas neues verhanden sey? Ich antwortete aus dem Psal. 69. daß ich in tiefen Wasser gehe, und GOTT mir daraus helfen werde. Sie lasen 4. Mos. von 1. bis 4. Capitel. Ein Jude las mit mir in meiner Bibel; es naheten sich aber mehrere, schauten mich theils an, theils redeten sie mich an. Einer griff mich an, und sprach: fallet nicht um, oder schlafet nicht. Dieser kam zum andern mal, und rührte mich starck an, also, daß ich ihn bat, er möge mich ungehindert beten lassen. Ein anderer sprach: ihr werdet viel gesündiget haben. Diesem gab ich zu verstehen, daß man nicht allein um seinet willen, sondern auch um anderer willen Leyd tragen müsse. Ein Gelehrter erkundigte sich, ob ich denn ihre Spra-

ehe verstehe? Nachdem ich ihm geantwortet, ging er still hinweg. Zuletzt betete ich aus Jesa. 57. bis c. 60. Nach geendigten Gottesdienst gingen sie zum Theil weg, zum Theil blieben sie stehen. Ich redte aber nicht eher, als bis sie mir selbst Anlaß gaben. Und solches that ein Rebbi aus Lyssa. Was ich vor acht Tagen vorgebracht hatte, legte auch diesen Juden vor, so lang, bis sie zu verstehen gaben, daß sie den Vortrag verstanden hätten. Einer sagte: wir wolten euch antworten, es ist aber dieses der Ort nicht darzu. Ein anderer redete vom Meßias, dem Sohn Joseph; gab aber bald zu, daß er selbst mit seinem gantzen Volck, Jes. 6. gemeynet sey. Es ging ohne Auflauf ab, und sie begegneten mir auch zum Theil freundlich. Weil ich erstlich mit der That ohne Wort lehrte; so folgte das Wort darauf, und wird noch weiter folgen. Den Nachmittag wurde zweymal in Judenhäuser geführet. Da sie in Eyfer geriethen, gaben sie mir schuld: ich hätte alles, was Vormittag geschehen, aus einer blossen Scheinheiligkeit gethan. Sie forderten Zeichen; gaben aber doch zu, daß sich bereits unter den Völckern viele gottesfürchtige Leute befänden. Was sie einwandten wider das Christenthum, war das Wort Christi zu Maria seiner Mutter: Weib, was habe ich mit dir zuschaffen? Ferner die Enthauptung Johannis, als den

GOtt

GOtt hätte erretten sollen, wann er ein gerechter Mann gewesen wäre: item der Tod Christi und dergleichen. Die Gemüther stunden in einer Unruhe, und bemüheten sich davon loß zu werden.

§. 5. Unterm 7. Junii der andere Mitarbeiter: heute frühe predigte ich in Blc. und richtete meinen Vortrag so ein, daß er auch den Juden, welche mit zugegen waren, diensam seyn konnte. Der erste Mitarbeiter: nachmittags predigte ich allhier in der Evangelischen Kirche. Ein jüdischer Student aus G. Haus hat sich in derselbigen mitten unter den Christen eingefunden. Es berichtete mich auch hernach eine Jüdin, des Vorsängers Frau, daß mehr als ein Jude in der Kirche gewesen.

§. 6. Unterm 8. Junii der andere Mitarbeiter: wir besuchten den Juden C. redeten mit ihm über Ezech. 34. und begehreten: er möchte, wenn die Juden das beste Volck wären, anzeigen, was sie vor den Christen voraus hätten. Als er in der Antwort schlecht bestunde, berief er sich auf seinen Rebbi, welchen er morgen darzu bestellen wolte. Allein es ist auch daraus nichts geworden. Ich habe ihm das Sendschreiben gegeben. Aus Blb. lief dieser an uns gerichtete Brief ein, welchen ein Christ geschrieben, der sich von der kirchlichen Gemeinschaft abgesondert hat: die (hiesige) Juden - (sind, wie ich) gehö-

ret (habe,) ganz aufrührisch. Es sind einige gekommen (von einem Ort, der) eine Stunde weit von hier (ist,) und haben die gegebene Büchlein der Frau (des Juden) A. abgelehnet; eine Judentochter (der) Frau (des Juden) A. Schwester, ist ganz beweget worden. Der Lutherische Pastor soll am Sonntag in der Predigt gesagt haben, daß GOtt nun auf sey, und - Männer - ausgesandt (habe,) nun auch den armen Juden das Evangelium bekant zu machen. - Ich - (bin) gestern mit vielem Vergnügen in ihrer (der Evangelischlutherischen) Predigt gewesen, und mein Hertz, Sinn und Gemüth hat sich recht erfreuet über das schöne Zeugnis. - Es fehlt nur an lebendigen Zeugen, um den Todten das Evangelium zu verkündigen; (an solchen,) die da ausgerüstet wären mit Kraft aus der Höhe. Wir wollen hoffen, daß GOtt noch ganze Schaaren Evangelisten geben werde, kraft seines theuren worts; - (wornach) ich (mich) mit allen Kindern GOttes hertzlich sehne, und (worauf ich mich) freue.

§. 7. Unterm 9. Junii der erste Mitarbeiter: mit den Juden liesse mich in besondere Gespräche ein. Ihre Meynung war: man finde jetzo keine solche Leute mehr, als Abraham, oder David gewesen. Sie erkanten zwar, daß die Bekehrung nothwendig sey;

es

es trat aber ein Eyferer zwischen uns, und gab vor: daß ihnen dieses alles bereits bekant wäre, was ich ihnen sagte. Da ich den Eyferer bey seinen Worten faßte, und ihm vorstellte, wie er sich auf solche Weise selbst verdamme, als einer, der das Erkäntnis habe, aber dargegen streite; so machte er sich aus dem Staub. Zwey folgten mir auf der Strassen nach, damit sie mit mir ins besondere reden könten. Sie redeten aus blinder Selbstgefälligkeit.

§. 8. **Der andere Mitarbeiter:** in Ble. vernam ich von einem reformirten Lehrer, daß er sich etliche von unsern jüdischteutschen Büchlein angeschaft habe, sie den zu ihm kommenden Juden zeige, auch wol leyhe. Hier hörete ich auch, daß man bey Verfertigung der Holländischen Uebersetzung des Lichts am Abend hauptsächlich die Absicht gehabt, diesen Tractat den Holländern bekannt zu machen, und sie durch die Vorrede zu ermuntern, daß sie sich mehr um dieses Institutum bekümmern möchten.

§. 9. **Unterm 12. Junii der erste Mitarbeiter:** in Adr. feyreten die Juden ihr Pfingstfest. Ich begab mich in die Portugiesische Judenschul, und wurde sogleich an der Pforte von einem erkant, welcher uns neulich in Bkr. gesehen hatte. Die Schule war groß, und etliche tausend stunden beysammen, alle in köstlichen Kleidern; aber ihre

Weise zu beten ist desto leichtsinniger. Ich stund mit der offenen Bibel unter ihnen, und zeigte mit dem Finger auf die Worte Jesa. 29, 13. Es kam einer nach dem andern, und sahe hinein; endlich bezeigte einer darüber seinen Unwillen. Doch redete mich keiner an. Dieser Anblick eines so grossen und innerlich verdorbenen Volckes trieb mich desto mehr zum Gebet, als ich bey mir selbst ein Unvermögen fand, solche alte und unheilbare Wunden zu heilen. Der Eindruck dieses Anblicks weichet nicht von mir; und ich werde mich bey der Wiederkunft zur Arbeit bereiten.

§. 10. Unterm 14. Junii der andere Mitarbeiter: in Bkc. sind bey vierzehn Judenfamilien, welche meistens von Amsterdam hieher gezogen sind. Einer ladete mich auf einen Thee zu sich, und hatte den hiesigen Rebbi, Namens David, holen lassen. Mit diesem habe ich über dem Inhalt des kleinen Sendschreibens gesprochen. Er theilete die Juden in drey Classen; und setzte in die erste die gemeine oder ungelehrte Juden; von welchen er behaupten wolte, daß sie selig würden, wenn sie nur das höre Jsrael, der HErr unser GOtt von Hertzen sagen könten, und ihre äusserliche jüdische Gebräuche beobachteten. Zur andern Classe rechnete er die Gelehrte, welche das Alte Testament und den Talmud verstünden. Von diesen sagte er, daß sie eigentlich als rechte Juden leben

kön-

könten, weil sie alle Rechte und Gebräuche verstünden, auch die Bibel recht erklären könten. In die dritte Classe gehörten, seiner Meynung nach, die Cabbalisten. Er gab vor: das sey die höchste Stufe; solche lernen hohe Geheimnisse, können mit den Engeln reden, und kommen auch in die höchste Stufe der Seligkeit; der jetzige Raaf der Schmausen (pohlnischen und teutschen Juden) in Amsterdam sey ein solcher; alle Juden, sie mögen leben, wie sie wollen, werden selig, aber nicht alle gelangen zum höchsten Grad der Seligkeit. Nachdem ich eine Weile hierwider geredet hatte; ließ sich Rebbi David also vernehmen: mein; ich sehe, daß ihr wohl behauen seyd in der Thaure (im Alten Testament;) ihr bringt alles aus der Thaure: sagt mir doch, seyd ihr nicht Mißionairs, die ausgeschickt sind uns Leute zu bekehren? Von welcher Herrschaft seyd ihr ausgeschickt? Als er hierauf Antwort empfangen hatte, bat er um Erlaubnis, zu sagen, was er gegen unsern Messiam hätte. Da dieses geschehen, wiese ich ihm den Weg, wie er hinter die Falschheit dieser Jüdischen Gedichte kommen könnte. Er war darüber gantz bestürtzt, und ich merckte, daß sein Gemüth einiger massen zur Wahrheit gezogen wurde. Er verlangte, nach unserer Zurückkunft, weiter mit uns zu sprechen.

Der Hausvater, sein Weib und die Kinder höreten dieses Gespräch mit an, blieben auch geneigt, und baten mich wieder zu kommen. Als ich Geld für den Thee gab, wolten sie es gar nicht nehmen: endlich muste ich die Helfte wieder nehmen, und sie sagten: die andere Helfte wollen wir den Armen geben; denn von einem solchen Menschen muß man kein Geld nehmen.

§. 11. Der erste Mitarbeiter: ich besuchte die hiesige Juden vor und nachmittags. Ein Schlächter unter den Juden nam mich auf; und hörete von einem Judenknaben, der uns in Blb. gesehen hatte, das wir gute Leute wären. Der Knabe sagte: diese sind es, von welchen ich geredet habe. Die Jüdin bereitete sogleich Coffee, und der Mann schickte nach dem Vorsänger, David; zu dem er, als er kam, sprach: er werde hier einen Chasid (frommen Mann) von den Christen finden, und mit ihm aus GOttes Wort sprechen können. Wir blieben über zwey Stunden in einem Gespräch, von GOtt, und Christo; sonderlich von Christi Zukunft im Geist. Ich redete auch ausdrücklich von JEsu von Nazareth. Es schien, als wann sie mich für einen, der auf beyden Seiten wanckte, hielten. Aber das Blat wandte sich bald. Sie liessen sich die auf der Reise erfahrne Führungen GOttes erzehlen, und namen die Büch-

lein

lein gern an; sie begehrten von jeder Sorte ein Stück. Als sie die Absicht gehöret hatten; beklagte sich der Vorsänger über sein Volck, daß es den Abweg gehe, und sich nicht gern strafen lasse. Ich merckte an dem Mann einige Spuren von der Furcht GOttes; so war er auch ein grosser Liebhaber von der Bibel, und vergnügte mich mit manchen guten Ausdrücken, und mit einem liebreichen Umgang.

§. 12. Als ich des Nachmittags in sein Haus kam, lasen die Weibspersonen in unserm Gebetbüchlein. Jenes Eheweib sagte: die Juden seyen ihrem Mann um der Gottseligkeit willen feind worden; er habe sich an dem Tag, da man das Gedächtnis von der Zerstörung Jerusalem gefeyert, von ihnen abgesondert, und mit ihnen nicht gemeinschaftlich gebetet; weil sie sich nicht als Juden aufgeführet haben. Man bete besser mit wenig Worten und von gantzem Hertzen, als mit vielen Worten, ohne Hertzenszuneigung. Sie lieſſen sich etwas über Jes. 60. vorlesen. Ich belehrete sie von dem Licht des Meßiä, von seinem Leyden, und seiner geschehenen Geburt. Sie namen noch mehr Bücher an, und ladeten mich ein, bey der Zurückkunft wieder zuzusprechen. Sie wusten zu reden aus Ezech. 9. darin der Vorzug der Kinder GOttes unter seinen Gerichten gelehret wird.

§. 13.

§. 13. Unterm 17. Junii der andere Mitarbeiter: unterweges trafen wir einen ruchlosen Juden aus Hamburg an. Mein Gefährte bemühete sich ihm die elende Beschaffenheit der Jüdischen Sicherheitspolster zu entdecken. Wir gingen mit ihm bis nach Amc.



An

Anhang

Aus Johann Müllers, der heil. Schrift Doctoris u. Pastoris der Hauptkirchen zu S. Peter in Hamburg, Judenthum, Hamburg, 1707. pag. 777.

(2.) R. Lusitanus in Colloq. Mittelb. fol. 138. disputiret auch wider die Christen über diesen Text vom Esel und Füllen, will dasselbige zwar nicht nach dem Buchstaben, sondern allegorice und in einem verblümten Verstande und Gleichnis auslegen, allein er muß bekennen, daß eben derselbige Meßias, von welchem allhie gesaget wird, daß er herrschen werde von einem Meer bis zum andern, und von den Wassern bis an der Welt Ende, auch werde demüthig seyn: wiewol er solche Demuth erkläret durch ein Mitleiden: daß gleich wie Moses Mitleiden getragen mit seinen Brüdern in ihrem grossen Elend in Egypten: also werde auch Messias Mittleidrn tragen mit seinen Brüdern in ihren Trübsalen: Videns nostras afflictiones, afflictum se esse reputabit, es wird Meßias unsere Trübsal ansehen also, als ob es ihm selber geschehen, und er dadurch betrübet wäre. Das ist gar deutlich geredet, daß eben derselbige Meßias, der über alle Welt herrschen werde, auch werde demüthig seyn, und sich über die Trübsalen

seines Volcks betrüben solle. (3.) Der Autor des Buchs, welches ספר בראשית רבה genennet wird, erkläret die Weissagung Jacobs, Gen. 49. v. 10. von Entwendung des Scepters und Zukunft des Helden, der sein Füllen an den Weinstock binden werde, und seiner Eselin Sohn an den edlen Reben, von dem rechten grossen Meßia, der auf einer Eselin zu Jerusalem einreiten werde, und zeucht an am selbigen Ort den Spruch Zachar. 9. v. 9. **Dein König kömmt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel.** (4.) Es sind etliche Rabbinen der Meynung, das Meßias Davids Sohn sterben werde. R. Menasse Ben-Israel schreibet lib 3. de Resurr. fol. 339. **R. Moses hält dafür, daß Meßias, Davids Sohn sterben, und einen Sohn hinter sich lassen werde, der im Regiment ihm succediren werde.** Nun ist sonst der gemeine Wahn bey den Juden, daß Meßias, Josephs Sohn, sterben werde in der grossen Schlacht, dahin sie auch ziehen die Weissagung Zach. 12. v. 10. **Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben.** Daraus schliessen wir also: Derjenige Messias, welcher sterben wird, ist Josephs Sohn: nun wird Meßias, der Sohn Davids, sterben: darum ist Meßias, der Sohn Davids, eben der Meßias, Josephs Sohn. (5.) Der Talmud im Buch Sanhedrim cap. Chelek erkläret die Schrift, welche vom Meßia redet, der auf einem

einem Esel reiten solle in Armuth, eben von demjenigen Meßia, der in den Wolcken des Himmels kommen werde. R. Alexander sprach: R. Josua Ben-Levi hätte gefraget: es stehet geschrieben; und siehe, er kömt in des Himmels Wolcken, wie eines Menschen Sohn: und stehet geschrieben; arm, und reitet auf einem Esel? Sind sie fromm, so kömmt er in des Himmels Wolcken; sind sie aber nicht fromm, so kömmt er arm, und reitet auf einem Esel. Das ist deutlich und klar geredet, daß von einem Meßia gesaget sey, der auf dem Esel reiten, und auch in den Wolcken des Himmels kommen werde: in den Wolcken, wo die Juden fromm sind; auf dem Esel, wo sie nicht fromm sind. (6.) R. Isaac Abravaniel de capite Fidei cap. 13. erkläret die Weissagung Zachariä (welche etliche Juden vom Meßia, Josephs Sohn, verstehen) auch von Meßia, dem grossen Könige, Davids Sohn, und treibet die Wort Zachar. 9. v. 12. Kehret euch zur Vestung, die ihr auf Hofnung gefangen lieget: und schleust, daß die Juden sich in wahrer Busse bekehren werden, ut veniat ad eos salus divina maturius, damit die göttliche Hülfe desto eher zu ihnen komme. Meßias, Josephs Sohn, wird ihnen keine göttliche Hülfe bringen, denn er wird selbst erschlagen werden nach ihrer Meynung: darum wird Meßias, Davids Sohn,

ihnen solche Hülfe bringen, von welchem der Prophet saget, daß er arm, und auf einem Esel zu Jerusalem einreiten werde.

Was sonst die Juden allhie einwenden, daß zwey widerwärtige Dinge von einer Person nicht können gesaget werden, arm seyn und reich seyn, leiden und herrschen, überwunden werden und überwinden, ist ein schlechter Einwurf. Denn es sagen die Juden selber von einem Meßia widerwärtige Dinge: er werde auf dem Esel kommen, er werde in den Wolcken des Himmels kommen: Er werde leben, er werde sterben; er sitze unter den Bettlern und Aussätzigen beym Stadtthore zu Rom, und soll doch ein König seyn: gleich wie sie aber solches entschuldigen, daß es von unterschiedenen Zeiten, und in unterschiedenem Respect sey zu verstehen: also müssen sie wieder zur Antwort nehmen, daß die Propheten beydes von unserm Meßia geweissaget, also, daß man es von unterschiedenen Zeiten verstehen müsse.

*)o(*

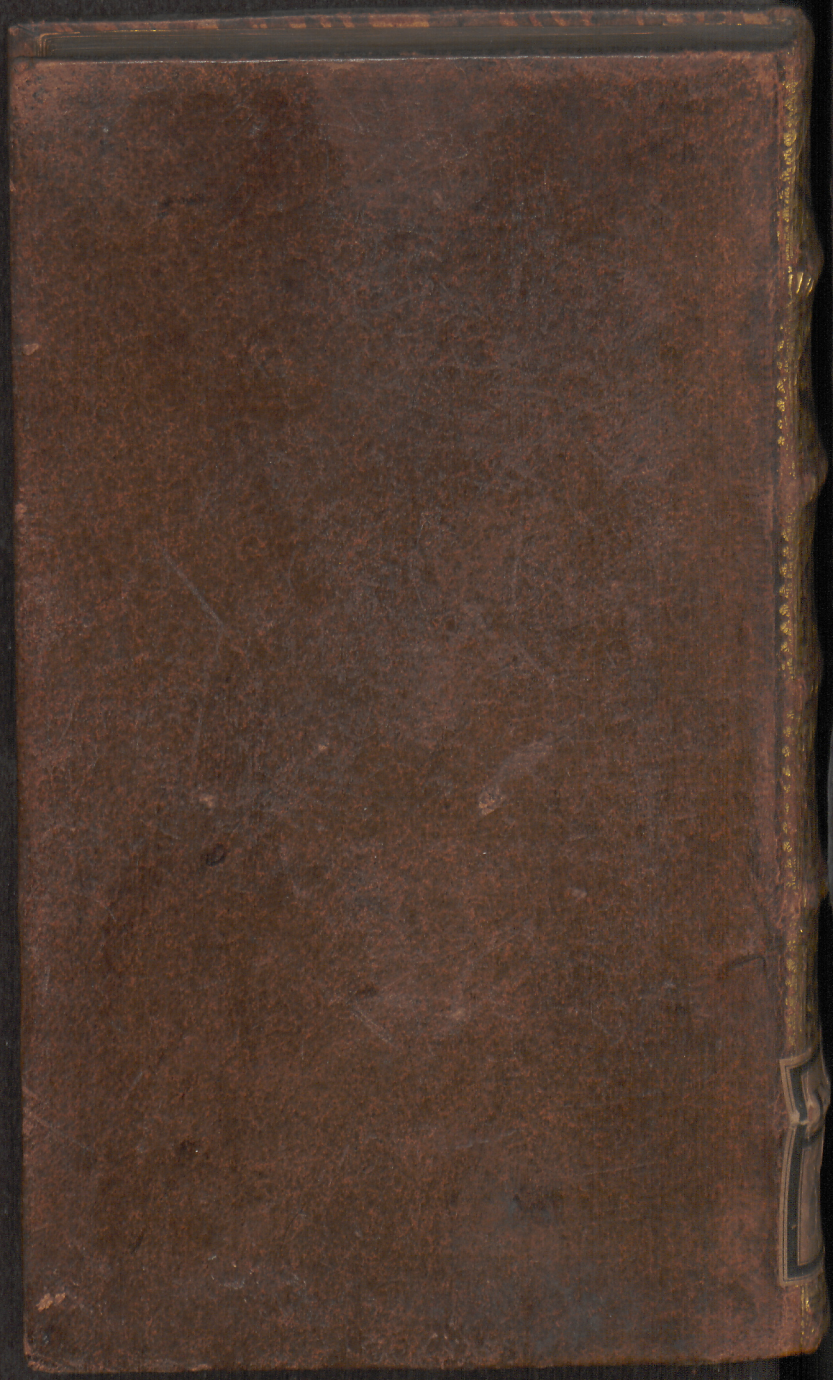
*



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1029122482/phys_0130
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1029122482/phys_0131
DFG


Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1029122482/phys_0132
DFG

wenn er mir Gel bet, auch et-
was zu diesem se Werck bey-
zutragen, etc.

§. 4. Am 25. M nich ein Pro-
selyt, Namens Au in Jena do-
ciret; er empfing len zwanzig,
und ein anderer Nadelungen
zehn Büchlein; a n Catechume-
nus aus Zerbst, Näurerhand-
werck erlernet, de Erkäntnis,
und das Tractät Kindschaft
Abrahams.

§. 5. Am 29. mir Johann
Adam Holländer ga getaufter
Proselyt, mit seine Sohn. Ich
verehrete ihm zehn nd er mir ein
Tractätgen, welch tul hat: Die
Wahrheit des ei ein seligma-
chenden christlich s, erkennet
und bekennet dur Jacob, einen
gebohrnen Jude rdam, nach-
dem derselbe au ttes, nebst
seiner Frau und , von seiner
Jüdischen Famili en, und nach
erlangten Unter nöthigsten
Glaubensarticul elischluthe-
rischen Religion Hochedlen
und Hochweisen Verordnung
und sein Verlang Domkirchen
zu Riga von den perintenden-
ten, Herrn, He h Brüningk,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1029122482/phys_0133
DFG